Kasachstans Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 18. Dezember 1981

Nr. 242 [4 120]



Steigerung landwirtschaftlicher Produktion-Angelegenheit jedes Agrarkollektivs!

Branche beseitigt den Rückstand

Es gibt heute wohl kaum ein Arbeiterkollektiv, wo man die Materialien des Novemberplenums des ZK der KPdSU, die Pro-grammrede des Genossen L. I. Breshnew und jene Pläne, die die Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR vorgemerkt hat, nicht er-

Diese wichtigen Dokumente geben uns Anlaß zur kritischen Wertung des Erreichten, zur nochmaligen Erwägung jener Möglichligen Erwägung jener Möglich-keiten, die wir in Reserve haben, und was die Hauptsache ist, zu ih-rer Nutzung. Ich habe besonders die Worte des Genossen Breshnew darüber behalten, daß ehe wir es gelernt haben, das Wetter zu be-einflussen, die Arbeit in der Landwirtschaft gekonnt den klimati-schen Unbilden angepaßt werden muß. Das setzt die Einführung solcher Kulturen, solcher Agrar-verfahren voraus, die bei Wassernangel wie auch bei Wasserüberfluß gute Ernten sichern. Das setzt aber auch die Herstellung und die bessere Nutzung der entsprechen-den Technik voraus. Neben der Entwicklung der Melioration hilft das alles, die immer größer wer-denden Düngermengen effektiver zu nutzen und die Abhängigkeit der Landwirtschaft von den Lau-nen der Natur von Jahr zu Jahr abzuschwächen

All diese Leitsätze sind im Laufe der letzten Jahre zur Grundlage der Arbeit unserer Ackerbauern geworden. In dieser Zeit ist so manches geleistet wor-den. So ergab im Vorjahr jeder Hektar 24 Dezitonnen Getreide. Das war in der ganzen Zeit des Bestehens des Sowchos eine Re-kordernte. Auch in diesem Jahr haben wir den Plan des Getreideverkaufs an den Staat nicht nur erfüllt, sondern auch bedeutend überboten. Besonders groß war der Beitrag der Brigadenkollekti-ve von Viktor Leidiger und Vik-

Die Futterproduktion war Rückstand, weil die Saaten der mehrjährigen Gräser vernachlässigt waren und in den günstigsten Jahren nur 10—11 Dezitonnen Heu je Hektar ergaben. Vor allen Dingen beschäftigte ich mich zusammen mit dem gesamten Agrar-dienst und den Brigadieren mit dem Anbau des Samenguts Esparsette. Steinklee, Luzerne

Die Nachricht war erfreulich

Das Komsomoizen- und Jugend-kollektiv der Melkerinnen aus

müssen wir es schaffen. Wollen wir es offen bekennen: Wir wa-

...Sie hatten gut gearbeitet: Anna Buratschenko hatte in die-sem Jahr welt mehr Milch gemol-

ken als in derselben Periode im Vorjahr. Mehrere ältere Melke-rinnen sowie die Mädels aus der

Komsomolzen- und Jugendbriga-de — z. B. Raissa Feller, Sai-gul Kultumanowa und andere —

fand sich eben ein Jugend-

ren zu selbstzufrieden.

und Trespe, das wir bisher all-jährlich mit großer Mühe in an-deren Rayons erwerben mußten. Ihre gemischte Aussaat, das Düngerstreuen und die entsprechende Pflege ermöglichen es uns, schon heute 26 und mehr Dezitonnen Heu je Hektar zu ernten. Wir versorgen jetzt selbst andere Be-triebe mit Samen.

Auch auf den Bewässerungs-ländereien, die gegenwärtig 320 Hektar einnehmen und in näch-ster Zukunft aufs Zweifache vergrößert werden sollen, haben wir größert werden sollen, haben wir Ordnung geschaffen. Die Grasernte hat sich auch hier bedeutend vergrößert. Das alles bietet den Futterbeschaffern die Möglichkeit, für den Winter 30 000 Dezitonen Heu statt der planmäßigen 25 000 Dezitonnen, anderthalbmal mehr Welksilage und andere Futterriten in genigender Mange. terarten in genügender Menge bereitzustellen. Dabei wird die Futterproduktion jährlich durch die grundsätzliche Aufbesserung der wenig fruchtbaren Ländereien erweitert. Leider geht diese Ar-beit langsam vor sich, da wir kei-ne schweren Eggen BDT-7 besitzen. Genosse L. I. Breshnew sag-te in seiner Rede auf dem Plenum ganz richtig, daß die Herstel-lung der entsprechenden Technik und deren bessere Nutzung erforderlich sind.

Jetzt beschäftigt sich in unserem Sowchos mit der Futterpro-duktion eine spezialisierte Briga-de, geleitet von Johann Quatsch. Auf ihr Konto kommt der Löwenanteil des gesamten Futtervor-rats. Wir gedenken, im nächsten Jahr noch eine solche Brigade zu Jahr noch eine solche Brigade zu bilden, und so wird die Futterproduktion wirklich ein selbständiger Zweig werden. Das wird auch helfen, den Nutzeffekt jedes Hektars Land zu heben, die Aufgaben, die das Novemberplenum (1981) des ZK der KPdSU und die Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR in der Hebung der Viehzucht den Werktätigen der Landwirtschaft gestellt haben, erfolgreicher zu lösen und somit Landwirtschaft gestellt haben, erfolgreicher zu lösen und somit einen gewichtigen Beitrag zur Lösung des Lebensmittelprogramms zu leisten.

Heinrich EURICH, Chefagronom im Sowchos Gebiet Nordkasachstan



Im Rayon Astrachanka, Gebiet Zetinograd, haben die Mechanisato-ren des Sowchos "Andrian Nikola-jew" alle Schneepflüge einsatzbe-reit gemacht und diese in die Brigadenfeldstützpunkle gebracht. Das Soll der Brigade Nr. 1 ist z. B., Schneefurchen auf 10 320 Hektar zu

ziehen.

Im Bild: (v. l. n. r.) Die Fahrer
von Radschleppern K 701 Boris
Schkrum, Alexander Shukow, Alexander Bondarenko, Wladimir Malenki und der Brigadier Madi Kus-

Foto: Jürgen Österle

Mit hohen Kennziffern

Das Kollektiv des Walichanow Sowcnos, Rayon Rusajewka, hat die Jahresautiagen im Milchver-kauf an den Staat vortristig erfüllt. Gegenwärtig werden über planmäßige Tonnen Milch an die Moikereien gelietert. In diesem Jahr wurden 2 200 Dezitonnen Milch mehr verkauft als in der entsprechenden Periode des Vor-

wero gibt die Meikerin Erna Do-roshkina mit 153 Tonnen Miich den Ton an. Auch Sejnekesch Köschegulowa hat hone Kenn-ziffern erzielt. Im Sowchos haben bereits 15 Melkerinnen von ihren Külten mehr als 100 Tonnen Milch erhalten.

Gegenwärtig haben schon mehr als 30 Agrarbetriebe die vor-fristige Erfüllung der Jahresauf-lagen im Milchverkauf an den Staat gemeldet

Raphael NAUM Gebiet Koktschetaw

Saatgut schneller vorbereiten

Trotz der schwierigen Witte-rungsverhältnisse haben sich die Ackerbauern der Republik mit mehr als 3,2 Millionen Tonnen Ahrenfrüchtesamen, darunter mit nahezu 2,1 Millionen, Tonnen Weizen, versorgt.

Landwirtschaftsbetriebe Die Landwirtschaftsbetriebe der Neulandgebiete haben die Aufgaben in der Einlagerung von Saatweizen wesentlich über-boten. Vorgezogen wird die Sor-te "Saratowskaja 29", mit der in der Republik in diesem Jahr über 12 Millionen Hektar bestellt wa-ren und die heit der Divere witren und die bei der Dürre gute Erträge ergab. Weltgehende Verbreitung findet auch die Sor-te "Omskaja 9", die auf einer Million Hektar angebaut wird. Erweitert werden auch die Saat-flächen für die perspektivischen Sorten "Zellnnaja 21" und "Ka-ragandinskaja 2". Sehr beliebt ist die Gerste "Donezkl 8". In nur zwei Jahren wurde mit ihr über eine Million Hektar bestellt eine Million Hektar bestellt.

Jetzt kommt es darauf an, daß das ganze Saatgut sorgfältig auf-bereitet und geprüft wird und daß es eine hohe Kondition erreicht. Zu Beginn des Dezemb wurden in den Saatgutinspektio-nen 2631 000 Tonnen Samen —

zu dieser Zeit im Vorjahr — ge-prüft. In vielen Landwirtschafts-betrieben hat man die Reinigung, Trocknung und sanitäre Bear beitung des Getreides abgeschlos sen und auf die entsprechend sen und auf die entsprechende Kondition gebracht. Jedoch hät-te es in viel mehr Landwirt-schaftsbetrieben der Fall sein können, wenn man in Betracht zieht, daß die Einlagerung früher als im Vorjahr abgeschlossen

worden war.

76,5 Prozent des geprüften
Saatguts entsprachen der Kondition — ebenfalls mehr als im vorigen Jahr. Darunter gibt es um rigen Jahr. Darunter gibt es um acht Prozent mehr Samen erster und zweiter Klasse, Hochwertiges Saatgut haben die Gebiete Karaganda, Kustanai, Nordkasachstan, Taldy-Kurgan und einige andere eingelagert. Niedrig ist die Qualität des Saatguts in den Gebieten Alma-Ata, Dshambul, Dsheskasgan, Ksyl-Orda, Semipalatinsk und Tschimkent. Hier muß man alles daransetzen, um das Saatalles daransetzen, gut auf die höchsten Konditio-nen zu bringen, denn vom schlechten Samen sind bekanntlich keine guten Früchte zu er-

Thema des Tages

Hauptaufgaben der Volkskontrolleure

zeit für eine der schwierigsten Prü-fungen in der Viehwirtschaft. Sie zieht das Fazit des Geleisteten im abschließenden Jahr und bestimmt zugleich die Aufgaben für das neue, kommende Jahr. Hat man die Viehwinterung erfolgreich durchgeführt, die Tiere gut aufgehoben, ihre Lei-stungen nicht herabgesetzt, so heißt es, daß dem kommenden Jahr eine es, dab dem kommenden Jahr eine zuversichtliche Grundlage für die Erfüllung der Planauflagen und der Verpflichtungen in der Produktion und im Verkauf von tierischen Er-zeugnissen an den Staat gewährlei-

Feigher Land die Volkskontrolleure der Republik. In allen Farmen wirken Gruppen und Posten der Volkskontrolle, die Tausende Mitglieder zählen.

Es gibt mehrere Tatsachen, die on einem fürsorglichen Verhalten er Volkskontrolleure zum verantwortlichen Auftrag des Kollektivs zeugen. Schöpferisch, mit Initiative arbeiten sie zum Beispiel im Kolchos "Perwoje Maja", Gebiet Taldy-Kurgan, Während der Prüfaktionen stellten sie fest, daß es im Kolchos keine genaue Futterberechnung vor-genommen ist, daß die Futterratio-nen nicht in allen Farmen zusammengestellt werden; und dort, wo es der Fall ist, gab es seit den ersten Wintertagen viele grobe Ver-stöße gegen die Vorschriften. Die Tiere bekamen nichtzubereitetes Futter, wodurch fast 30 Prozent da-Futter, wodurch fast 30 Prozent da-von in die Abfälle gingen. Über diese Tatsachen informierte sie das Rayonkomitee für Volkskontrolle. Gegenwärtig verbessert sich die Sachlage. Die Volkspatrouillen nah-men die Viehhaltung und -fütterung unter ihre Kontrolle, sie kämpfen und des Lebendgewichts der Tiere.
Zusammen mit dem Parteikomitee
organisierten sie die Schulung der
Tierzüchter. Die meisten Volkskontrolleure zeigen Beispiele an hinge-bungsvoller Arbeit. Ihre Aktivität ist ein gufes Vorbild für alle Kolchos-

Eine strenge und wirksame Kon-trolle in den Farmen üben seit den trolle in den Farmen üben seit den ersten Wintertagen die Volkspatrouillen des Sowchos "Iljitsch", Gebiet Mangyschlak, des Sowchos "Arkalykski", Gebiet Karaganda, des Sowchos "XXIII. Parteitag der KPdSU", Gebiet Kustanai u. a. aus. In einer Tierfarm gibt es im Winter immer viel zu tun. Dabei kommt es nicht nur auf die Aufdeckung der Mängel und Unterlassungen, son-Mängel und Unterlassungen, son-dern auch auf die rechtzeitige Vorbeugung gegen sie an. Und das läßt sich nur bei einer gut durchdachten, systematischen und alltäg-lichen Arbeit erreichen. Die verein-zelten Aktionen und Prüfungen haben keine effektive Wirkung.

Davon zeugt zum Beispiel das Verhalten der Volkspatrouillen zu ihrem Auftrag im Kolchos "Pro-greß", Rayon Glubokoje, Gebiet greti", Rayon Glubokoje, Gebiet Ostkasachstan. Auf die Farmen wa-ren fünf Kontrolleure geschickt. Aber die dort gebildeten Posten der Volkskontrolle, rühren keinen Fin-ger. Kein Wunder, daß das Futter in den Farmen unwirtschaftlich genutzt wird. Dem zerkleinerten Stroh werden keine Vitaminzusätze beigefügt, es gibt auch Tierverluste. Für die Viehzüchter sind keine Bedingungen für eine erfolgreiche Arbeit geläuft sich der Milchertrag je Fufter-kuh auf 25 bis 30 Kilogramm, was sich auf die Erfüllung der Planaufla-

gen sehr negativ auswirkt. Nachlässig verhalten sich zu ihren Pflichten auch die Volkskontrolleure im Rayon Koktschetaw des gleichim Rayon Koktscheraw des gielch-namigen Gebiets. In den Sowchosen "Simferopolski", "Ksylsaiski" und in der Spezialisierten Wirtschaftsverei-nigung sind die lagesdurchschrift-lichen Zunahmen der Tiere, die Milcherträge pro Kuh und Tag ge-genüber der vorjährigen Viehwinte rung gesunken. Es erweckt den Ein druck, daß diese Tatsachen die Volkskontrolleure nicht bewegen. Sie geben sich keine Mühe, den Ursachen dieser und mancher anderen Mängel auf den Grund zu gehen und den Betriebsleitern und Spe zialisten bei der Verbesserung der Arbeitsorganisation in den Farmen behilflich zu sein. Große Aufmerksamkeit widmen die Volkspatrouillen in diesen Ta-

gen der Vorbereitung der Tierpfle-ger für die Aufnahme der Junghiere. Reiche Erfahrungen in dieser Hin-sicht haben zum Beispiel die Agra-betriebe der Gebiete Gurjew, Ku-Tschimkent und Alma-Ata zur Aufnahme der Jungtiere nicht besonders. Damit geben sich auch die Volkskontrolleure zufrieden. Die warmen Kälberställe sind hier zum Beispiel noch nicht in Ordnung ge-bracht, die Lämmerpflegerinnen nicht vorbereitet, auf den Farmen gibt es keine Anlagen für Wasser-anwärmung. Die Volkspatrouillen dürfen nicht vergessen, daß manche Agrarbetriebe der Nordgebiete der Republik in den letzten Jahren be-trächtliche Verluste von Jungtieren während der Winterzeit hatten. Das darf man in diesem Jahr nicht zulas-sen. Besonders achtsam müssen dabei die Volkspatrouillen in den Gebieten Zelinograd, Turgai, Nordka-sachstan und Semipalatinsk sein, wo die Winterlammung und Winterkal-bung noch sehr verbreitet sind. Es gilt, die Bereitschaft der Farmen zur bevorstehenden Kampagne noch einmal nachzuprüfen und alle Unterlassungen rasch beseifigen

Besonders viel können die Volks-kontrolleure leisten, wenn sie dafür sorgen, daß die Materialien der Kontrollaktionen, die diesbezüglich ergriffenen Maßnahmen und Empfehlungen auf den Versammlungen der Werktätigen weitgehend bekannt gemacht werden. Dazu können auch die Aktivisten des Betriebsfunks, der Wandzeitungen und des "Komso-molscheinwerfers" ihr Bestes fun.

Der Erfolg der Tätigkeit der Volkspatrouillen hängt in vielem davon ab, ob die Parteikomitees die ge-samte Arbeit der Gruppen und Posamte Arbeit der Gruppen und ro-sten tagtäglich anleiten, ihre Bemü-hungen auf das Wichtigste lenken, ihre Initiative tatkräftig unterstützen und die Autorität der Volkskontroleure in Arbeitskollektiven maxima festigen werden. Die meisten Partei organisationen helfen den Grupper und Posten, in ihren Kollektiven eine sachliche und wohlwollende Atmosphäre zu schaffen, die Selbstzufriedenheif zu überwinder

Die Patrouillen sind Volksvertre-ter, die mit großem Vertrauen de Arbeitskollektive ausgestattet sind. Zweifellos werden sie zur qualitäts-gerechten Viehwinterung in den gerechten Viehwinterung in der Agrarbetrieben ihr Besten leisten.

Begeisterte Aktivistenarbeit

Ergebnisse des kommunistischen Subbotniks in Kasachstan

Am 5. Dezember fand in Kasachstan wie auch in anderen Schwesterrepubliken ein kommunistischer Subbotnik statt der dem 40. Jahrestag der Zerschla-gung der deutsch-faschistischen gung der deutsch-laschistischen Truppen bei Moskau gewidmet war. An diesem Tag widmeten die Werktätigen der Republik ihre hochproduktive, begeisterte Arbeit dem lichten Andenken derer, die ihr Leben für die Freiheit und Unabhängigkeit unserer Heimat hingegeben der serer Heimat hingegeben, der heroischen Großtat der Verteidi-ger der Hauptstadt, die einen glänzenden Sieg in der großen Schlacht bei Moskau errungen Am Tag des Subbotniks brach-

ten die Kasachstaner noch einmal ihre restlose Billigung und die wärmste Unterstützung der Innen- und Außenpolitik der Parei, dem friedlichen außenpoliti-schen Kurs zum Ausdruck, den schen Kurs zum Ausdruck, den das Zentralkomitee, das Polit-

büro des ZK der KPdSU mit Genossen L. I. Breshnew an der Spitze beharrlich und zielsicher durchführen

durchführen. demonstrierten durch ihre hinge demonstrierten durch ihre ninge-bungsvolle Arbeit ihr gemein-sames Bestreben, einen gewich-tigen Beltrag zur Verwirklichung des vom XXVI. Parteitag der KPdSU beschlossenen erhabenen KPdSU beschlossenen erhabenen sozialen und wirtschaftlichen Programms sowie zur Lösung der Aufgaben zu leisten, hervorgebracht in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breshnew auf dem Novemberplenum (1981) des ZK der KPdSU.

ZK der KPdSÚ.

Es wurde das Fazit des kommunistischen Subbotniks gezogen;
Er ergab hohe volkswirtschaftliche Resultate, wurde zu einem wichtigen politischen Ereignis im Leben der Republik.

Am Subbotnik beteiligten sich 5 159 200 Personen. Die Werk-

teriellen Produktion und aus dem Dienstleistungsbereich waren unmittelbar an ihren Arbeitsplätzen tätig. Auch die Arbeitsveteund die Veteranen Großen Vaterländischen Krieges beteiligten sich aktiv am Subbot-

Die Teilnehmer des Subbotniks lieferten Musterbelsplele an kom-munistischer Arbeit ab und er-zeugten mehr Produktion als an einem gewöhnlichen Tag. Es wurden Industriegüter und ren für 19 139 000 Rubel hergestellt, von den Baubetrieben, Vertragsarbeiten für 7 750 000 Rubel verrichtet. Ein bedeutender Teil der Produktion waus eingesparten Rohstoffen Materialien und mit gesparten Energieressourcen hergestellt. Die Arbeitskollektive der Indu-

strie-Verkehrsbetriebe und an rer Bereiche haben ihre zum Dezember übernommenen erhöh-ten sozialistischen Verpflichtun-gen erfolgreich erfüllt. Die Kol-

lektive der Sowchose und Kolchose, die Werktätigen der Kom-munalwirtschaft und der Dienstleistungssphäre, der Forschungs-und Projektierungsorganisationen, der Hoch- und Fachschulen und anderer Lehranstalten, der Handels- und Gaststättenbetriebe leisteten an diesem Tag einen gewichtigen Beitrag zur Realisierung der Auflagen und der sozlatistischen Verpflichtungen des ersten Jahres des Planjahrfünfts, Viele Millionen Einwohner der Stödte Stedtungen und Dieser bei

Viele Millionen Einwonner der Städte, Siedlungen und Dörfer be-teiligten sich an der Verschöne-rung der Wohnorte, brachten Wohnhäuser, gesellschaftliche Gebäude und Straßen in Ordnung.
Die Industrie- und Landwirt-

schaftsbetriebe, Organisationen und Anstalten überwiesen an den Fonds der vorfristigen Erfüllung der Auflagen des Planjahrfünfts mehr als 5 450 000 Rubel Arbeitslöhne.

(KasTAG)

Wort gehalten

dem Abal-Kolcnos belegte im er-sten Halbjahr den zweiten Platz im Gebietswettbewerb. Die Brigaim Wettbewerb wurdemitglieder selbst verhieiten sich zu dieser Tatsache reserviert: Es war ihnen peinlich, daß sie un-ter den Komsomolzen- und Ju-gendbrigaden nicht die Ersten den der Brigade mehrere Touri-stenschecks angeboten. Aber die Mädels beschlossen: Jetzt ist noch nicht Zeit zum Reisen. Die ver-antwortungsvollste Periode — die Viehwinterung -- hat begon-Kopf hoch!" munterte sie ih-"Kopf hoch!" munterte sle ihre Lehrmeisterin Anna Buratschenko auf, "Alles hängt von uns seiber ab. Wir werden uns anstrengen und den früheren Ruhm wledergewinnen."
"Ohne Zweifel", unterstützte sie die Komsomolorganisatorin Olga Feller, die jüngste Melkerin im Kollektiv. "Bis Jahresende missen wir es schaffen. Wollen nen, und da muß jede an Ihrem Platz sein.

Platz sein.

Die jungen Melkerinnen hielten ihr Wort. Bis zum 1. November hatten alle Mitglieder des
Komsomolzen- und Jugendkollektlys ihre persönlichen Pläne
überboten. Die höchsten Milcherträge wies die Gruppe um Rais-sa Feller auf: In 10 Monaten er-hielt sie 2375 Kilo Milch je Melkkuh. Den zweiten Platz in der Brigade belegte Saigul Kul-tumanowa, den deltter der Brigade belegte Sagu-der Brigade belegte Sagu-tumanowa, den dritten — Olga Feller. In einer "Blitz"-Ausgabe gratulierten die Mädels ihren gratulierten die Mit desem Erfolg. gratulierten die Mädels ihren Kolleginnen zu diesem Erfolg. In der nächsten Nummer des Vorsemolscheinwerfers" wurde "Komsomolscheinwerfers" wurde ausführlich über die Erfahrungen der Schrittmacher aus dem Ju-gendkollektiv berichtet. Dort schrieb man auch über die Ar-beitserfahrungen ihrer Lehrmei-sterin Anna Buratschenko, dar-über, wie sie es fertiggebracht hatte, in 10 Monaten 2600 Kilo

Milch je Kuh zu erhalten. Sie ist eine angestammte Melkerin und schon viele Jahre in der Farm tätig. Jetzt gewöhnt Anna Afanasjewna ihre Töchter, die Oberschülerinnen Valja und Sweta an den Gedanken, auch Mel-kerinnen zu werden. Anna Bu-ratschenko besitzt hohe Autorität im Koichos, an ihr nehmen sich nicht nur junge, sondern auch ältere Kräfte ein Beispiel.

Der "Komsomolschweinwer-fer" ist ein gutes Mittel zur Ver-breitung der fortschrittlichen Ermäßig den Unterricht in der Ak-tivistenschule. Unlängst hörten sie sich einen Bericht an über die statterin Anna Buratschenko sag-te: "Es ist wichtig, daß heute je-de Melkerin hochproduktive Arbeit leistet. Es genügt nicht, die fortschrittlichen Arbeitsmetho-den nur zu kennen, man muß sie gekonnt in der täglichen Praxis anwenden. Nur dann werden sich die Ergebnisse verbessern."

Peter SIEBE Gebiet Pawlodar

Pulsschlag unserer Heimat

Tadshikische SSR -

Sattbereitung im Sowchos

In den spezialisierten Garten-und Weinbaubetrieben Tadshiki-stans wird eine abfallfrele Progeschaffen. Dieser Tage Obst- und Weinbaubetrieb "Tschubek" eine Abteilung für Erzeugung von Weintrauben-, Apfel- und Quittensaft in Betrieb genommen worden. Zusammen mit der Stelle für Weinvorfabri-kation wird sie die Verarbeitung von nichtstandardisierten Früchten und Weintrauben an der Ba sis gewährleisten.

Dem Garten- und Weinbausow-chos, der von großen Zentren weit entfernt liegt, ging früher ein Teil der Ernte beim Transport verloren. Die Organisation der eigenen Industrieproduktion, der Bau von Großlagern schafften von Großlagern schafften die Verluste ab und ermöglichten es, die Versorgung der Bevölke-rung mit Säften zu verbessern. Die Verbindung der landwirtrung mit Säften zu verbessern. Die Verbindung der landwirt-schaftlichen und Industrieproduktion ist ökonomisch effektiv die Rentabilität im Sowchos dabei dreimal höher als in gewöhnlichen Agrarbetrieben.
Damit ist auch das Problem der
Beschäftigung der Ackerbauern
in der Zwischensalsonzeit gelöst.

Gegenwärtig funktionieren in Tadshikistan 20 Sowchos-Fabri-ken und agrarindustrielle Betrie-be. Bis Ende des Planjahrfünfts wird sich deren Zahl verdoppeln.

Ukrainische SSR -

Schritte der Leichtindustrie

Zu einem Zentrum der Leicht-industrie wurde die Stadt Ordsho-nikidse, wo hauptsächlich die

Manganerzgewinner leben. Die vortristig in Betrieb genommene Obertrikotagenfabrik lieferte ihre ersten Erzeugnisse. Sie ist für die Jahresproduktion von 3 Millionen Erzeugnissen berechnet.

Der neue Betrieb ist mit elektronisch gesteuerten Strickmaschinen ausgestattet, mit deren Hilfe Garnabfälle praktisch vermieden und bei der Massenproduktion die hohe Qualität der Erzeugnisse gesichert werden kann, Viele Arbeiterinnen haben bereits während terinnen haben bereits während des Baus dieses Betriebs einen Lehrgang in der führenden Verei-nigung "Dneprjanka" durchge-

nommen.

Im ersten Jahr des Planjahrfünfts wurde die Leichtindustrie der Republik wesentlich erweitert. Sieben Großbetriebe dieses Zweiges sind vorfristig angelaufen, wie es in den vom ZK der KPdSU gebilligten Verpflichtungen der Bau-, Montagearbeiter und des Bedienungspersonals auch vorgesehen war.

Aserbaidshanische SSR-

Neuerungen auf entfernten Weiden

Der in der Dshejrantschel-Steppe gebaute Viehzuchtkomplex begann mit dem Verkauf von Er-zeugnissen an den Staat. Er ist für die gleichzeitige Haltung von 5 000 Hammeln berechnet.

Die Tierzucht wird auf den Welden von Dshejrantschel industriell betrieben. Hier überwintern nahezu 400 000 Schafe aus den Landwirtschaftsbetrieben der Ostzone der Republik. In der Steppe, die vor den Nordwinden durch den Großen Kaukasischen Gebirgsrücken geschützt ist sind Gebirgsrücken geschützt ist, sind nahezu 200 000 Hektar natürli-chen Grünlands bewässert. Für die Tierzüchter und Arbei-ter, welche hydrotechnische Anla-

gen bedienen, sind fünf Siedlun-gen mit Verkaufsstellen, Gast-stätten und Klubs gebaut worden. In den Steppen sind Asphaltstra-Ben entstanden.

Planvorlauf gesichert

Das Kollektiv des Sowchos "Bidaikski", Rayon Shana-Arka, schileßt das erste Jahr des Plan-jahrfünfts mit hohen Produktions-kennziffern ab. Die Planauflagen im Verkauf tierischer Erzeug-riese und Kartoffen an des Stot misse und Kartoffeln an den Staat wurde mit einem Vorlauf von zwei Monaten erfüllt, Dabei wurzwei Monaten erfullt, Dabei wurden gegenüber dem Vorjahr 297 Tonnen Milch mehr verkauft, Die Kartoffelbauern haben in diesem Jahr ihre Lieferungspläne erst-

malig erfüllt.

Die Werktätigen des Sowchos starteten die Initiative "60 Wochen Aktivistenarbeit zum 60. Gründungstag der UdSSR" und riefen alle Sowchosarbeiter des Gebiets auf, den Wettbewerb breiter zu entfalten. Gegenwärtig haben die Tierzüchter des "Bidaikski" schon 330 Dezitonnen Milch und 370 Dezitonnen Fleisch auf das Konto von 1982 verkauft.

Die Melkerinnen Irma Burmistrowa, Valentina Kernitschnaja und Gauchar Jermano wa leisten Aktivistenarbeit. Zu den besten Tierpflegern gehören Fjodor Panjuschnik, Trofim Ni-kitjuk und Rawil Chabibullin,

Die Initiatoren des Wettbe-werbs um ein würdiges Begehen des 60. Gründungstags der UdSSR haben sich verpflichtet, 1982 die Ergebnisse im Ver-kauf aller Arten tierischer Er-zeugnisse an den Staat zu ver-

Alexander STAB Gebiet Dsheskasgan

Komplex herangehen

mol- und anderen gesellschaftli-chen Organisationen an den Wohnorten ist die natürliche Fort-setzung des Erziehungsprozesses im Arbeitskollektiv. Sie ist berufen, die Entfaltung der allseitigen Interessen und Fähigkeiten der Menschen, ihrer Arbeits-gesellschaftlichen Aktivität ma-ximal zu fördern, die Belange und Bedürfnisse zu formen, die der sozialistischen Lebensweise entsprechen. Doch wie die Praxis beweist, verbreitet sich der ideologische Einfluß nicht immer ungleichmäßig. Bedeutend gerinist er in der arbeitsfreien

Der Mensch macht Feierabend, kommt nach Hause, Womit be-schäftigt er sich in der Freizeit? Wofür interessiert und begeistert er sich? Wir sind nicht immer imstande, diese Fragen zu beantworten. Davon ausgehend, darf Erziehungsarbeit an Wohnorten nicht als Initiative einzelner Parteiorganisationen elnzeiner Parteiorganisationen betrachtet werden. Das ist die Forderung des Lebens, hervor-gerufen von der Notwendigkeit eines komplexen, allseitigen Her-angehens an die ideologische Ar-

Im Zuge der Realisierung des Beschlüsses des "Über der KPdSU weitere Verbesserung der ideologischen, politischen und Erziehungsarbeit", befassen sich viel Partei-, Gewerkschafts- und andere ehrenamtliche Organisationen der Struktureinheiten des "Ekibastusenergostroi" Trusts jetzt mehr und ernsthafter mit Fragen der Erziehungsarbeit an den Wohnorten.

Ein wichtiges Objekt der Er-ziehungsarbeit bilden die Ar-beiterwohnheime, in denen nahezu 3000 Personen zu Hause sind. Das Parteikomitee behandelt regelmäßig die Erziehungs-arbeit darin, die Auswahl der Er-zieher, die Patenhilfe. Es hat konkrete Maßnahmen zur Schaffung der nötigen Wohnverhältnisse für die Werktätigen des Trusts erar-beitet. In den Wohnheimen wird aktiv die politische, Erziehungsund kulturelle Massenarbeit leistet. Das sind Vorträge, kusslonsrunden. Abende, Filmlektorien und -vor-führungen. Alle diese Maßnahmen werden gemeinsam mit der Ge-sellschaft "Snanije", der Gesell-schaft der Bücherfreunde und den Bibliotheken von Ekibastus ver-

In jedem Wohnheim wirkt eine Organisation oder ein Betrieb des Trusts "Ekibastusenergostroi" als Pate. Besondere Hilfe erweist den Patenwohnheimen die Pro-duktionsvereinigung für Kraft-verkehr. Die Renovierung der Wohnheime, deren Ausstattung mit den Mitteln der Sichtwer-bung, die Bestellung der Periodika für die Roten Ecken und viele andere Fragen finden stets Anklang bei der Leitung der Produktionsvereinigung für Kraftverkehr und bei der Bau-und Montageverwaltung "Sredasenergomontash".

Eine andere wichtige Richtung der ideologischen Tätigkeit an den Wohnorten ist die Erziehungsarbeit in der Familie. Ihre wahrhaft kolossalen Möglichkeiten im Erziehungsprozeß werden noch bei weltem nicht vollständig genutzt. Die Kontakte der ehrenamtlichen Organisationen und Arbeitskollektive mit der Familie müssen weiterentwickelt und vervollkommnet werden. Natürlich erfordert dieser Tätigkeitsbereich eine hohe Qualifikation und Meisterschaft der Erzieher, ein großes pädagogisches Talent. Zugleich liegt es auf der Hand, daß die Erziehunsgarbeit im Bündnis mit der Familie es ermöglicht, den Effekt der gesamten ideologischen Arbeit bedeutend zu erhöhen.

Daher faßte das Parteikomitee des Trusts Anfang 1980 den Beschluß "Öber die Teilnahme der Arbeitskollektive des "Ekibastusenergostrol" an der Bewegung der Werktätigen von Ekibastus "Die Erziehung der heranwachsenden Generation ist Sache der ganzen Öffentlichkeit und eines geden". Es wurden Räte für ganzen Offentlichkeit und eines jeden'''. Es wurden Räte für kommunistische Erziehung im Trust und in den meisten seiner Betriebe und Organisationen ge-bildet, Jährlich wird für die Vor-sitzenden dieser Räte und für das Aktiv ein Ausbildungsseminar veranstaltet. Man braucht nach Erfahrungen nicht weit zu su-Erfahrungen nicht weit zu su-chen — es sind z. B. diejenigen chen — es sind z. B. diejenigen der Kohlengewinner von Ekiba-stus in der Zusammenarbeit der Schule, Familie und Öffentlich-keit, die vom ZK der Kommuni-stischen Partei Kasachstans gebilligt wurden.

Der Rat des Trusts (Vorsitzen-de — Kommunistin Altshamal Kaldybekowa, Mitarbeiterin der Kaderabteilung der Bauverwal-Kaderabteilung der Bauverwaltung "Energogidrostrot") organisierte eine Reihe Interessanter Veranstaltungen für die Kinder der Energetiker. darunter "Immer scheine die Sonne", Tage des Kinderbuches. Es "wird eine Konferenz über Fragen der kommunistischen Erziehung der heranwachsenden Generation vorbereitet.

Gemäß dem Beschluß Stadtparteikomitees üben die Betriebe des Trusts gleich anderen Betrieben der Stadt Patenschaft über einige Lehranstalten aus. Bei der Analyse der ersten Bei der Analyse der ersten Schritte unserer Patenschaft seien zwei Parteiorganisationen her-vorgehoben, die an diese Frage mit allem Ernst herangehen: Die Bauverwaltung des Überland-kraftwerks Nr. 1 und die Bauverwaltung "Energoshilstroi". Sie üben Patenschaft über die Schulen Nr. 1 und Nr. 5 aus. In der Bauverwaltung "Energoshil-stroi" wirkt ein Rat mit der Ökonomin A. Matwejewa an der Spitze. Die Ratsmitglieder sind Best-arbeiter der Produktion, Inge-nieure und Techniker. Der Ar-beitsplan ist gemeinsam mit der Schule aufgestellt worden. Die Jungkommunisten Rjabtschenkow und Manuilow bewähren sich gut als Plonierleiter aus der Produk-tion. Die Leitung und die Parteition. Die Leitung und die Partei-organisation der Verwaltung er-weisen der Schule Nr. 5 prakti-sche und materielle Hilfe in der Organisation der Zirkelarbeit, in der Anfertigung der Sichtwerbungsmittel, in der Versorgung mit Baumaterialien für Renovie-

Der Rat für kommunistische Erziehung des "Energoshilstroi" sicht im Kontakt mit der Schule Nr. 9, well die meisten Kinder der Mitarbeiter der Bauverwaltung diese Schule besuchen. Es wurden schlecht versorgte und "schwierige" Familien ermittelt "schwierige" Familien ermittelt und deren Kinder vom Rat unter Kontrolle genommen. Natürlich muß im System der individuellen muß im System der individuellen Arbeit an den Wohnorten die Hauptaufmerksamkeit der Jugend und vor allem den Halbwüchsigen gelten. In unseren Wohnbezirken leben Tausende Halbwüchsige. Und wir sehen unsere Aufgabe darin, alles zu tun, damit sie nicht strauchein.

In diesem Jahr ist die Frage der Organisation der Hofklubs in den Wohnbezirken Nr. 19 und Nr. 14 gelöst worden. Im Wohnbezirk Nr. 19 ist in feierlicher Atmosphäre der Hofklub "Ogonjok" eröffnet worden. Das war eine Freude für die Kinder wie auch für die Eltern. Der Renovlerungsbetriebs der Verwaltung für Wohnraumnutzung hat sich für Wohnraumnutzung hat sich sehr bemüht: Der Klub ist reno-viert und mit Möbeln ausgestattet worden. Man hat auch verschiede ne Spiele besorgt. In der näch-sten Zeit soll der Klub mit den nötigen Sichtwerbungsmitteln versehen und gemütlich richtet werden.

Zwecks weiterer Verbesserung der politischen Massenarbeit an den Wohnorten im Sinne der Be-schlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU faßte das Parteiko-mitee den Beschluß, im Wohnbezirk Nr. 19 auch einen ständigen Agitationspunkt zu eröffnen.

Trotz der erreichten Erfolge an den Wohnorten wissen wir, daß die größte Arbeit uns erst bevorsteht, daß für die Lösung aller Fragen eine noch aktivere Mobilislerung der Partel-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen sowie der Wirtschaftsleiter erforderlich ist. Darauf zielen uns der Beschluß des ZK der KPdSU "Ober die weitere Verbesserung der ideologischen, politischen und Erziehungsarbeit' und die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU.

Galina STEPOWIK, stellvertretender Sekretär des Parteikomitees im Trust "Ekibastusenergostroi"

Gebiet Pawlodar

Des Namens würdig

teranen des Kasachstaner Hütten-wesens, dem die Stadt eigentlich ihren heutigen Ruhm-schuldet. Hier, in der "alten Stadt", leben viele Menschen, die ihr ganzes Leben mit dem Eisenwerk ver-bunden haben. Heute gibt es in Temirtau viele Betriebe, doch wenn jemand sagt "ich arbeite im Werk", so weiß ein jeder, daß damit der Martinabschnitt Nr. 2 gemeint ist.

gemeint ist.

Zu den Patrioten dieses Werks
zählt auch Alexander Berg. Es
gehört für ihn zur Heimatstadt
mit ihren schmalen Straßen, in
Grün gebetteten gemütlichen Häusern und dem Stausee Samarkandski, in dem er als Schuljunge badete und Barsche angelte.

Patrioten des Werks sind auch alle zehn Hörer der "Schule der Grundlagen des Marxismus-Leni-nismus", deren Propagandist Alexander Berg ist, alles Kom-munisten und tüchtige Arbeiter. Der Bestand der Gruppe selbst ist an und für sich eine überzeu-gende Illustration für das Thema der heutigen Beschäftigung — "Die internationale Politik der

KPdSU".

Der Propagandist hat sich gründlich vorbereitet. Er spricht davon, daß zusammen mit der Entwicklung unserer Gesellschaft, mit der Veränderung ihres sozlalen, politischen und kulturellen Gesichts auch die Partei wächst und erstarkt, daß sie aus dem Volk neue Kräfte schöpft, indem sie die besten, würdigsten Vertreter der Arbeiterklasse — der führenden Kraft der Gesellschaft — in ihre Reihen aufnimmt, daß Vertreter von mehr als 100 Nationen und Völkerschaften zur

Partel gehören. Um seine Ausführungen zu belegen, fordert Berg seine Hörer auf, von ihren Kollegen zu sprechen, sie als Kommunisten zu charakteristeren, die dazu berufen sind, zur Entwick-lung der schöpferischen Initiati-ve der Massen im Kampf für die Steigerung der Effektivität der Produktion, der Arbeitsqualität, für die Einsparung aller Arten von Ressourcen, eine rationelle von Ressourcen, eine rationelle Ausnützung des Produktionspoten tials beizutragen.

tials beizutragen.

Valentin Brusnikin, Brigadier der Maurer für die "heiße" Reparatur der Martinöfen und der Gleßpfannen. Stets einsatz- und häfsbereit, wenn nöug, kommt er auch der nächsten Schicht zur Hilfe. An seine scheinbar eintönige Arbeit geht er schöpferisch heran. Unlängst vervollkommnete er die Ausmauerung der Füllklappen. Das Resultat: weniger Feuerfeststoffe werden verbraucht.

braucht.

Aktiver Milizheifer Nikolai Gorobez, Elektriker des Martinabschnitts. Betreut die Beschikkungsmaschine, den elektrischen Laufkran, mit einem Wort, von der Gewissenhaftigkeit seiner Arbeit hängen die Leistungen seiner Kollegen ab. Er ist fleißig und zuverlässig, gesellschaftlich aktiver ist Vorsitzender des Kameradschaftsgerichts.

radschaftsgerichts.
Chaljaf Sulkarnajew, Schlosser. Er betreut die Kräne, macht öfters Rationalisationsvorschlä-

ge... ,,Könnt ihr von einander bechaft haupten", wendet sich der Pro-daß pagandist direkt an seine Hörer, Na- "daß ihr gerade zu jenen besten, zur würdigsten Vertretern der Ar-

beiterklasse gehört, die unsere Partei stark macht?"

Die Bescheidenheit der Hörer stellt ihre Bedingungen, und Berg erlaubt es sich, für sie zu ant-

In der Arbeitszeit ist Berg der unmittelbare Vorgesetzte seiner Hörer, er kennt sie gut als Arbeiter. Hier aber, in der Schule der Grundlagen des Marxismus-Leninsmus, hat er große Möglichkeiten, mit ihnen vertraute Gespräche über die Tätigkeit eines jeden und des ganzen Kollektivs über ihre Beteiligung an der Erfüllung der vom XXVI. Parteitag der KPdSU gestellten Aufgaben zu führen. In der Arbeitszeit ist Berg der

Der Bildungsgrad der Hörer in Bergs Gruppe ist verschieden. Die meisten haben allgemeine und technische Mittelschulblidung, ei-nige, die älteren, haben aber auch nige, die alteren, naben aber auch nur sieben Klassen beendet. Deshalb sieht Berg seine besondere Pflicht darin, den Unterricht so zu gestalten, daß er für die einen nicht langweilig und für die andern verständlich ist.

Berg ist für seine Hörer nicht ir Propagandist und Produktionsleiter. Sie wissen gut, daß Alexander es auch vortrefflich versteht, die Armel aufzukrempeln und tatkräftig mitzuhelfen, wenn es mal wirklich nötig ist. Sie achten ihn als Leiter und zählen ihn gleichzeitig zu sich, zu den Arbeitern.

"Vor allem aber bin ich Kom-munist", meint Alexander Berg.

Artur HÖRMANN. Korrespondent der "Freundschaft" Gebiet Karaganda

tjuk ein besonderes Kapitel. Sie hatte Metall im Werte von 26 000 Rubel nachextrahiert. Einer sol-

Menschen, die es in ihrem Fach zu Meistern gebracht ha-ben, werden vom Volke ge-schätzt. Allein in den letzten fünf Jahren erhielt Katharina Woltjuk

wohl ein ganzes Dutzend Ehren-urkunden und Diplome von der Administration des Kombinats, von den Ministerien der NE-Me-tallurgie des Landes und der Ka-sachischen SSR.

chen Leistung darf man schon rühmen.



Die Weberin Lydia Schmidt (unser Bild) aus der Abteilung Nr. 1 des Alma-Ataer Baumwollkombinats ist langjährige Aktivistin der Arbeit und leistet stets 120 bis 130 Prozent Planerfüllung.

ALEXANDER BERG kannte seine heutigen Hörer bereits vor Jahren, als er noch ihr Kollege im vollen Sinne des Wortes war. Berg gehört nämlich zu jenen Produktionsleitern, die ihren Betrieb aus eigenen Arbeitserfahrungen kennen. Nach Schulbeendigung ging er als Elektriker ins Kasachische Eisenwerk, wie der heutige Martinofenabschnitt Nr. 2 des Karagandaer Hüttenkombi-

heutige Martinofenabschnitt Nr. 2
des Karagandaer Hüttenkombinats damals, vor mehr als zwanzig Jahren, hieß. Nach dem
Armeedienst kehrte er zu seinem
Beruf zurück und bezog gleichzeitig die technische Werkhochschule in Temirtau. Im vierten
Studienjahr wurde Alexander
Stahlwerkergehilfe, und nach
Absolvierung der Hochschule im
Abendstudium wurde er nacheinander Stahlwerker, Schmelzmeister, Schichtführer, Obermeister
für die Überholung der Martinöfen und seit vierzehn Jahren —
stellvertretender Leiter des Mar-

öfen und seit vierzehn Jahren — stellvertretender Lelter des Martinofenabschnitts Nr. 2 — eine Produktionsbiographie, wie man sich keine bessere vorstellen kann. Wenn Berg als Leiter eine Verordnung trifft, so wird ihre Zweckmäßigkeit von den Arbeitern nie bezweifelt, sie wissen, daß Aleyander Bogdanowitsch die

daß Alexander Bogdanowitsch die Feinheiten der Produktion und

Technologie genau so gut kennt

wie sie. Im Vergleich mit dem Indu-

strierlesen, dem Karagandaer Hüttenkombinat, das in den letz-ten zwei Jahrzehnten auf der Ba-

sis der neuesten Errungenschaf-ten der Wissenschaft und Technik

entstanden ist, macht der Martin-abschnitt Nr. 2 einen ungünstigen Eindruck: die Produktionsge-bäude, viele Ausrüstungen und technologische Prozesse sind ver-altet, die Automatisierung und

Mechanisierung der Arbeitspro-zesse läßt so manches zu wün-schen übrig. Und dennoch sind

die Temirtauer stolz auf ihren Ve-

Foto: Juri SMIRNOW

Durch Müh und Fleiß kommt Nutz und Preis Das zehnte Planjahrfünft bil-det im Leben der Flotatorin Woi-

Die Sitzung des Gewerk-schaftskomitees der Produktionsschaftskomitees der Produktions-abteilung war im Gange. Als man die Kandidaturen zur Verleihung des Titels "Berufsbester" zu be-sprechen begann, waren die Mit-glieder des Gewerkschaftskomi-tees einer Meinung: Diese Kandi-datur sei die Flotatorin Katharina Woltjuk. Sie habe diesen Titel mit Becht erworben

mit Recht erworben.

Diese Arbeiterin erfüllt gewissenhaft ihre Pflichten. Was
wäre schon besonderes dabei?
Auch unter ihren Kollegen tut

Auch unter ihren Kollegen tut sich die Frau durch nichts hervor: Sie ist einfach und beschelden, obwohl sie in ihrem Beruf schon lange zu den besten gehört. Doch ist sie nicht über Nacht zur Meisterin geworden.

"Ich hatte große Angst, als ich meine erste Schicht antrat", erinnert sich Katharina Woltjuk.
"Die erste Zeit konnte ich die Schüchternheit nicht loswerden. Die Ausrüstungen sind zahlreich, die Schemen — kompliziert. Man geht an den Flotationsmaschinen auf und ab und analysiert alle Varianten, wie man wohl bei elauf und ab und analysiert alle Varianten, wie man wohl bei elner technologischen Störung oder Havarie handeln würde. Unvergeßlich sind mir das Wohlwollen und die Geduld, die uns Neulingen die Stammarbeiter Rifgat Adifullina, Pjotr Sajenko, Polina Tschlshikowa, Michail Dolgich und Anna Timofejewa entgegenbrachten."

Wo Katharina Woltjuk Hand anlegt, ist alles gut gearbeitet

anlegt, ist alles gut gearbeitet. Sie geht an keiner Verletzung Sie geht an keiner Verletzung gleichgültig vorbei: In der Arbeit eines Flotators gibt es keine Kleinigkeiten. Geht etwas schief, wird sie alle auf die Beine bringen: den Meister, die Schlosser. die Elektriker. Und trennt sie das Kupfer- vom Molybdänkonzentrat, so wird sie auch hier keinen Produktionsausschuß zulassen. Produktionsausschuß zulässen Wie schwer eine Schicht auch sein mag, Katharina findet stets die Kraft, ein Maximum an Kenntnissen und Meisterschaft

an den Tag zu legen, und über-gibt die Schicht so, daß ihre Ab-

lösung ruhig arbeiten kann.

Die Flotatorin Woitjuk ist Tellnehmerin der Unionslel-stungsschau. Für die Mitwirkung

stungsschau. Für die Mitwirkung an der Entwicklung eines neuen technologischen Prozesses wurde sie mit einer Bronzemedaille ausgezeichnet. Sie ging 16mal aus dem sozialistischen Wettbewerb als Siegerin hervor, wurde wiederholt mit dem Abzeichen "Beste im sozialistischen Wettbewerb in der NE-Metallurgie der UdSSR" gewürdigt. Sie ist Trägerin des Titels "Aktivistin des zehnten Planjahrfünfts", und zum Jubiläum des Konibinats bekam sie den Aubakir-Alimshanow-Preis verliehen, der zu Ehren des ersten Flotators der Kupferfaersten Flotators der Kupferfa-brik gestiftet worden war. Doch die höchste Bewertung ihrer Ar-beit war ihre Auszeichnung mit dem Orden des Roten Arbeits-

banners. Gegenwärtig weitelfern die Aufbereiter zu Ehren des 60. Gründungstage der UdSSR. Auch Katharina Woltjuk ist da mit unter den Schrittmachern. Katharina Heinrichowna

im geseilschaftlichen aktiv. Sie ist Gewerkscha nisatorin der Schicht. des Gebietskomitees der Gewerk-schaft der Hüttenindustrie und Teilnehmerin der Laienkunst des Bergbau und Hüttenkombides l

Wassili BUCHALO Balchasch

Fleischlieferung nimmt zu

Die Entwicklung der Viehwirtschaft im Sowchos "XXIII. Parteitag der KPdSU" hat ihre Besonderhelten, Während die vier Kolchose, die die Grundlage des gegenwärtigen Sowchos bilden, 3000 Rinder besaßen, ist der Wehbestand unseres Sowchos Wehbestand unseres Sowchos viermal größer. Dementsprechend mußte auch die Futterbasis erwei-tert werden. Wir vergrößerten die Flächen mit mehrjährigen Gräsern. Leider hatten wir die Pflege der Saaten anfangs nicht ordentlich organisiert her gab es auch keine sta Erträge. Denn das eine ist mit dem anderen engstens verbunden.

Das vergangene Planjahrfünft begann mit großen Schwierig-keiten. Es mangelte an Heu und an hohe Gewichtszunahmen vielmehr daran, wie die Tiere besser durch den Winter zu brin-gen und Tierausfall zu vermei-den wären. In jenem ersten Planjahr lieferten wir 1 181 Rinder an das Fleischkombinat. Das durchschnittliche Lebendgewicht eines Rindes rreichte 370 Kilo-gramm. Den Plan hatten wir nicht mal zur Hälfte bewältigt und die Verluste waren ganz so-lide.

unternahmen wir vieles, um un-sere Planschulden zu tilgen und das Soll des zweiten Jahres zu erfüllen. Wir führten nämlich die industrielle Mast ein. Und nun liefern wir bereits im Laufe von fünf Jahren Tiere mit is 500 Killefern wir bereits im Laufe von fünf Jahren Tiere mit je 500 Ki-logramm Gewicht ab. Wir halten und überwintern 14 000 Fleisch-rinder und Melkkühe. In diesem Jahr haben wir 2 300 Rinder mit einem durchschnittlichen Ge-wicht von 582 Kilogramm an den Staat verkauft.

Gegenwärtig bekommen unsere Tiere zum Unterschied von denen, die vor sieben Jahren gezüchtet wurden, genügend Heu. züchtet wurden, genugend Heu, Silage, Futtergranula und Grünfutter. Im Sommer werden sie auf Freiflächen gehalten, im Winter in warmen Ställen. Sogar das Wasser wird vorgewärmt. All das kam nicht von selbst. Die Menschen gaben ihr Bestes zur Schaftung einer guserlässigen Futter. fung einer zuverlässigen Futter-basis, zum Bau von Stallungen

und zur Mechanisierung aller

und zur Mechanisierung alter kraftraubenden Prozesse. Früher stand der Getreidebau im Bilckpunkt. Der Gräseranbau kam zu kurz, er wurde vernach-lässigt. Durch die Spezialisierung der Futterproduktion mußte eine Wendung zum Besseren herbeigeführt werden. Es geht auch heute noch nicht alles wie am Schnür-chen, aber im Vergleich zu dem, was bei uns vor einigen Jahren noch war, hat sich die Lage merklich verbessert. Dazu trug die Realisierung einer Reihe von Maßnahmen bei, die im Beschiuß des Juliplenums (1978) des ZK der KPdSU vorgesehen sind. Wir haben bei uns den Saatbau orga-nisiert. Von 800 Hektar werden Shitnjak, Trespe und andere Gräser für Samen eingebracht. Wir bessern auch die Heuschläge auf. Ein Teil der Felder wurde umgeackert und mit einem Gräsergemisch aus Shitnjak, Trespenden und Ernerette bestellt. Die ordsergemisch aus Snithjak, fres-pe und Esparsette bestellt. Die Flächen mit einjährigen Gräsern sollen um 50 Prozent verringert, dementsprechend die mit mehr-jährigen vergrößert werden.

Etwa 5 000 Hektar Land werden mit Mals bestellt. Im Malsanbau wirken spezialisierte Arbeitsgruppen. Alljährlich werden gruppen. Alljährlich werden 60 000 Tonnen Silage und nicht weniger als 9 000 Tonnen Kraft-futter für den Winter bereitge-stellt. Auf diese Weise versorgen wir nicht nur die Meikherde mit vollwertigem Futter, sondern auch die Jungtiere bei der Auf-zucht und Mast. Im Sowchos wurde ein Mastkomplex für 2 500 wurde ein Mastkomplex für 2 500
Ochsen gebaut, Er besteht aus
zehn Typenställen. Die Tiere
werden hier auf tiefer Strohunterlage gehalten, die nicht gewech
selt wird. An jedem Stall gibt
es auch einen Auslauf. Im Sommer befinden sich die Tiere auf
Mastplätzen die in Sektionen einmer befinden sich die Tiere auf Mastplätzen, die in Sektionen eingeteilt sind. In jeder befinden sich Tiere bestimmten Alters und Futterzustandes. Seit langem wurde in allen Tierfarmen die Offenstallhaltung mit Auslauf eingeführt. Die Arbeit in den Viehstallungen ist mechanisiert. In der Futterabteilung, die etwa 100 Meter vom Mastplatz entfernt ist, werden täglich bis 180 Tonnen Silage und 60 Tonnen Grobfutter zerkielnert. Das Fut-

ter wird den Rindern als Gemisch durch die Futterverteiler KTU 10 verabreicht. Gleich nach dem Futterverteiler folgt ein Tankwagen, eingerichtet für die Verteilung des gedämpsten und halb-flüssigen Kraftfutters.

In der Abschlußetappe werden die Tiere intensiver gemästet. Sie erhalten eine größere Fut-terration, deren Nährwert auf 13 bis 14 Futtereinheiten erhöht bis 14 Futtereinheiten ernont wird. Die Gewichtszunahme pro

Jeder Mastplatz mit seinen 500 bis 600 Rindern wird von zwei Tierpflegern und einem Traktosten betreut, der das Futter ver-

Im Wettbewerb der Brigaden des Mastkomplexes führt das Kollektiv von Alexander Belja-nin. Er hat drei Gehilfen, die ihre Arbeit gut kennen. Woldemar Vogel verteilt das Mischfutter, dann pflegt er die Tiere. Fleißig sachkundig arbeiten Wladi Posseln und Nikolaus Redin ger. Sie bedienen den Futterver-teiler und pflegen die Tiere, Jedes Mitglied dieses kleinen Kollek-tivs kann den anderen bei der

Beljanins Brigade pflegt 1 200 Ochsen. Alle Viehzüchter sind an hohen Gewichtszunahmen intere Endergebnis entlohnt. Besonders effektiv ist das System der Ar-beit nach einem Auftrag. Die Menschen bekommen mehr Lohn, der Sowchos hat höhere Gewichtszunahmen.

Das Futter, die Stallungen, die hochleistungsfähigen Tiere, die gekonnte Arbeitsorganisation sind die Summanden des Erfolgs Doch maßgebend sind nach wie vor die Menschen mit ihrem Wissen und dem Bestreben, mehr und besser zu arbeiten. Das sind Na deshda Potoroka, die die neuge-borenen Kälber pflegt; ihr Mann Nikolai Potoroka, der bei der Rindermast tätig ist. Auch bei Beljanins ist es so: Nina ist Kälberwärterin, Alexander — Operator bei der Mast. Es gibt hier noch viele solche arbeitsa-men Menschen. Durch ihren Fielß und ihr berufliches Können erhö-hen sie die Rentabilität der Mast. deshda Potoroka, die die neugehen sie die Rentabilität der Mast Davon, daß wir die ganze Sache richtig organisiert haben, zeugt die Tatsache, daß die Menschen darin ihr Lebensinteresse gefunden haben. Wäre das nicht der Fall, wären wohl kaum ganze milien in der Viehwirtschaft schäftigt: Viehwärter ist ein weit-verbreiter Familienberuf. Es nimmt niemand mehr wunder,

wenn der Sohn nach dem Militärdienst in der Viehwirtschaft eine Arbeit neben seinem Vater auf-nimmt, oder wenn die Tochter nach der Mittelschule den Beruf ihrer Mutter wählt. Um das zu erreichen, mußte viel getan wer-den. Vor sieben Jahren war die Bauproduktion im Dorf eine Bauproduktion im Dorf eine Schwerpunktaufgabe. In dieser Zeit wurden 707 Wohnungen (jede mit drei bis vier Zimmern) gebaut. Und was hat sich geändert? Die soziale Orientierung. Nebenan, auf dem ehemaligen Territorium unseres Sowchos "XXIII. Parteitag der KPdSU", reckt und streckt sich das Bergbauund Aufbereitungskombinat Kat Adbeertungskohlohat Kat-schary, Zusammen damit wächst auch die Stadt mit komfortablen Wohnungen; die Löhne im Kom-binat sind gut. Unsere Menschen gehen aber nicht dorthin; sie bleiben im Sowchos, bestellen Acker und halten Vieh.

In dieser Zeit investierten wir jedes Jahr nicht weniger als 1,5 bis 2 Millionen Rubei in den Wohnungsbau. Zugleich wurden aus dem Gewinn. Im vergange-nen Planjahrfünft erhielten wir vom Fleischverkauf an den Staat etwa 4 Millionen Rubel Reinge-

Regen Widerhall fand in unserem Kollektiv der Aufruf der Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Alma-Ata, die Vieh-winterung organisiert durchzu-führen, der Heimat mehr tierische Erzeugnisse zu liefern. Den Jahresplan der Fleischlieferung hat unser Sowchos bereits im August erfüllt.

Die Beschlüsse des November-plenums (1981) des ZK der KPdSU, in denen es heißt, daß die Viehwirtschaft welterhin noch intensiver entwickelt werden muß, haben uns einen neuen Im-puls gegeben. Im Zuge ihrer Er-füllung wollen wir den Rinderbefüllung wollen wir den Rinderbestand in unserem Sowchos bedeutend vergrößern, die Jährliche Fleischlieferung an den Staat wird 1100 Tonnen erreichen. Das wollen wir durch bessere Gestaltung der Zuchtarbeit (die Zahl der Raszuchtarbeit) serinder wird sich verdoppeln), durch bessere Fütterung und Pflege der Tiere, durch Vergrößerung der Gewichtszunahmer pro Tier und Tag erzielen.

Alexander PEREWOSNY, Direktor des Sowchos XXIII, Parteitag der KPdSU

Gebiet Kustanal

Vor zwei Jahren galt unsere Farm im Rayon als zurückblei-bend. Der Milchlieferungsplan wurde nicht erfüllt. Die Hauptur-sache war das Fehlen einer zuverlässigen Futterbasis, die Futterbereitungsmechanismen funktionler-ten mit Störungen, auch wurden ten mit Storungen, auch wurden sie nicht voll ausgelastet. Die Zuchtarbeit in der Farm ent-sprach nicht den Forderungen, die Arbeitsdisziplin unter den Vieh-züchtern war niedrig.

In einer Sitzung des Kolchos-vorstands und des Parteikomitees fand hei uns ein sachliches. Ge-fand hei uns ein sachliches.

Wandlungen

Wichtige

fand bei uns ein sachliches Ge-spräch über die Beseitigung der Mängel in der Farm statt. Jeder Redner machte diesbezüglich sei-ne Vorschläge. Es wurde ein genauer Arbeitsplan entworfen. Zur Verbesserung der Arbeits-organisation wurden in der Farm zwei Produktionsbrigaden mit N!

na Tscherapalowa und Aisulu Schagajewa an der Spitze gebildarunter eine Komsomolzendet, darunter eine Komsomolizen-und Jugendbrigade. Beide Briga-den traten in den Arbeitswett-streit um den Titel "Kollektiv der kommunistischen Arbeit" und erzielen gute Kennziffern in der Erhöhung der Melkerträge und in der Verbesserung der Produkti-

Die Melkerinnen Aralkul Shaubassarowa, Marta Klein, Anna Preiß, Tynyschkul Ussembajewa und Katipa Raimkulowa haben ihre Jahresaufgabe bereits bewäl-

Die Kühe sind zur Stallhaltung übergeführt worden. Zu diesem Moment waren die Kuh- und Kälberställe winterfest gemacht und die Mechanismen in Ordnung ge-bracht worden. Das Futter — Heu und Silage, Rübenschnitzel, Welksilage und Futtergetreide lst nicht weit von den Stallungen gelagert. Die Futterration wurde so aufgestellt, daß wir während der Stallhaltung gerade soviel Milch wie im Sommer erhalten. Mit einem Wort, auf diesen Wister haben wir une gut verben Winter haben wir uns gut vorbe-

Auch die sozialen und kulturelen Bedingungen wurden verbes-sert. In Farmnähe sind fünf Achtfamilienhäuser mit allem Kom-fort gebaut worden, eine Kantine heißt die Farmarbeiter willkom-

Alle diese Umgestaltungen Alle diese Umgestaltungen spornen uns an, immer besser zu arbeiten. In diesen Tagen wird rege darum gewettelfert, die Auflagen des ersten Jahres des elften Planjahrfünfts mit einem Monat Vorsprung zu bewältigen. Führend dabei ist die Komsomolzen und Jugendbrigade.

Emma STIEFEL, Melkerin im Kolchos "Iskra Lenina" Gebiet Dshambul

Futter am laufenden Band

Der Kolchos "Put k Kommunismu", Gebiet Semipalatinsk, spezialisiert sich auf die Fleischund Milchproduktion. Er hält gegenwärtig 3 300 Rinder, darumer 1 120 Kühe, sowie 9 500 Schafe und 400 Pferde. Alljährlich züchtet der Kolchos bis 10 000 Enten auf

Der Kolchos kommt meistens it eigenen Futtermitteln aus. Dazu trägt maßgebend das exakt Dazu trägt maßgebend das exakt organisierte Futterfileßband bei, Alijährlich werden 1 200 Hektar Ackerland mit mehrjährigen Gräsern bestellt, die Heuschläge betragen 4 000 Hektar.

Bereits 1974 wurde im Kolchos eine Futterabteilung gebaut. Die Technologie der Futterbereitung bestand im Zerkleinern des Grobfutters und seiner Sillerung

Grobfutters und seiner Silierung unter Zusatz von Mikroelementen und Futtermelasse, Die Futterab-teilung rechtfertigte gleich im er-sten Jahr alle Erwartungen: Die Milcherträge und die Gewichts-zunahmen der Tiere bei der Mast

Dann wurde die Futterabtel-lung erweitert, man installierte lung erweitert, man installierte zwei neue Aggregate für die Produktion von Grünmehl und eine Granuliermaschine. Gegenwärtig wird in der Abteilung das Jahr hindurch in zwei Schichten gearbeitet. Ihre Tageskapazität erreicht 20 bis 25 Tonnen Gärfutter und 5 bis 6 Tonnen granuliertes Futter. Für die diesjährige Viehwinterung wurden 1 400

stiegen an.

Tonnen Futtergranula bereitgestellt.

Noch vor zwei Jahren wurden das Heu und das Stroh mit höchst einfachen Mechanismen gehäckselt. Damit waren zehn Personen beschäftigt. Gegenwärtig verrichtet diese Arbeit ein Mähdrescher "Niwa" mit einem Häcksler. Die Arbeitsproduktivität erhöhte sich: Fünf Personen wurden für andere Arbeiten freigesteilt; die Qualität des Futters verbesserte sich. Die zerkleinerte Masse wird getrocknet und ters verbesserte sich. Die zerkleinerte Masse wird getrocknet und zu Mehl verarbeitet. Darauf gelangt sie in die Granuliermaschine, wo sie mit Harnstoff, Salz, Kobaltchlorid, Kupfersulfat und Jodkallum aufbereltet wird. Gegenwärtig arbeitet die Futterabteilung im Dreischlchteinsatz, so daß das ganze Grobfutter hier aufbereitet wird.

Die Mastoc..sen werden mit einer

aufbereitet wird.

Die Mastochen met einem Durchschnittsgewicht von 450 Kilogramm, die Schafe — mit 45, die Pferde mit 400 und die Enten mit 2 Kilo abgeliefert. Die durchschnittlichen Melkerträge erreichen 2500 Kilogramm pro Kuh und Jahr. Man erhält hier von je hundert Muttertieren entsprechend 93 bis 95 Kälber, 15 Fohlen und 106 Lämmer.

Die Viehzüchter des Kolchos wollen nach dem Vorbild der Al-ma-Ataer mehr und bessere tierische Erzeugnisse liefern

TASS Internationales Nahostpolitik der USA in der UNO verurteilt Janorama

in den Bruderländern

Jubiläum des Hafens

SOFIA. Der Hafen Warna ist 75 Jahre alt geworden. In diesen Jahren haben ihn Schiffe aus Dutzenden Staaten aller Kontinente angelaufen. Seine ruhmvolle Ge-schichte ist reich an Ereignissen: Die Hafenarbeiter von Warna wa-ren in den ersten Reihen der Kämpfer für die Freiheit der

Heimat.

In den 75 Jahren sind im Hafen große Wandlungen eingetreten. Heute wirkt er wie neugeboren. Hier werden die modernsten Hebezeuge und Förderausrüstungen aufgestellt.

Die Anlegestellen des Hafens, an denen neue mechanislerte Landerstellt.

an denen neue mechanisierte La gerräume entstanden sind, können gleichzeitig bis 100 Schiffe an-Stets werden moderne Methoden der Schnellabfertigung von Gütern eingeführt.

Dutzende Schiffe kommen all-täglich nach Warna. Am häufig-sten wellen hier sowjetische See-leute. Sie brungen Metall, Bau-ausrüstungen, Kraftwagen und Landtechnik. Bei der Rückfahrt, nehmen, sie die hullgeriehen Menehmen sie die bulgarischen Mo-torkarren, Werkzeugmaschinen, elektronische Technik, Kleidung und Konserven mit.

Neue Eisenbahnlinie verlegt

BUKAREST. Früher als vorgemerkt befahren die Züge die neue Hauptelsenbahnlinle im Tal von Olt, dem größten Innenfluß der SRR. Diese Strecke verbindet die Orte Celimenesti und Gura Lotrului. Die Strecke liegt 2 Meter höher als die frühere Ei-senbahnlinie, die Ende des Jah-res nach der Inbetriebnahme des im Bau begriffenen Wasserkraft-werks übenflutet werden soll.

Zafra gewinnt an Tempo

HAVANNA. Auf Kuba gewinnt die Zafra 82 an Tempo. Im Zuge der Realisierung der Beschlüsse des II. Parteitags der Kommunistischen Partei sind die Werktätigen der Republik bestrebt, sie mit höchstem Nutzeffekt durchzuführen. Nach den letzten Angaben führt die Provinz Matanzas bei der Zuckerrohrbei der Zuckerrohr

Die diesjährige Zafra wird in allen Kennziffern die vorige übertreffen, die die effektivste in der Geschichte Kubas war, sagte D. Torralba, Mitglied des ZK der Kommunistischen Partei Kubas,

Minister für Zuckerindustrie, in einer Fernsehsendung. Mit Kombines sollen nahezu 3 Milliarden Arrobas Zuckerrohr (1 Arroba — 11,5 Kilogramm)

geerntet werden. Nach der Me-chanisierung dieses Prozesses übertrifft Kuba heute alle ande-ren zuckerproduzierenden Länder. Durch den weitgehenden Einsatz der Zuckerrohrerntemaschinen wurden in der Republik von der schweren physischen Arbeit 230 000 Rohrhauer befreit, die jetzt in anderen Produktionsberei-chen beschäftigt sind.

Genossenschaft vorteilhaft

ULAN-BATOR. Ein neuer gro-Ber Agrarindustriebetrieb ist im Aimak Ara-Changai in der sozia-listischen Mongolei entstanden. Almak Ara-Changal in der sozia-listischen Mongolei entstanden. Die auf Kosten dreier Agrarverei-nigungen gegründete neue zwi-schenwirtschaftliche Genossen-schaft "Tungalar Tamir" wird Futter produzieren, Vieh mästen, Zentralsiedlungen der Agrarverei-nigungen bauen und einrichten. Obst und Kartoffeln anbauen und verschiedene Güter befördern.

Energiebasis entwickelt sich

BELGRAD. Für die nachsten fünf Jahre bewilligt Jugoslawien 110 Milliarden Dinare zur Ent-wicklung der Grundstoffindustrie. Davon sollen 69 Milliarden in den Bau neuer und die Rekon-struktion der bestehenden Gruben investiert werden; bedeutende Geldsummen sind für die Ent-wicklung des Gas- und Erdöl-bergbaus vorgesehen. Dadurch wird man die Gewinnung wertvolwird man die Gewinnung wertvoller Energiequeilen bedeutend vergrößern können. Nach der Ansicht der Spezialisten machen die Kohlenvorräte in der SFRJ mehr als 20 Milliarden Tonnen aus. Die Grubenarbeiter der Republik fördern jährlich 60 Millionen Tonnen zutage. Die Erdölgewinnung beträgt heute 4,2 Millionen Tonnen, und es wird angenommen, daß sie dank den Maßnahmen, die nun ergriffen werden, bis 1985 nun ergriffen werden, bis 1985 bis auf 5 Millionen Tonnen anstei-

Wichtiger Arbeitssieg

HANOI. Die Werktätigen der Heimindustrie in Ho-Chi-Minh-Stadt, der größten Stadt im Sü-den des sozialistischen Vietnams, hat einen wichtigen Arbeitssieg errungen. Sie haben zu Beginn des Dezembers Erzeugnisse im Werte von fast 1,3 Millionen Dong produziert und somit die Aufgabe des laufenden Jahres

Aufgabe des lautenden Jahres vorfristig erfüllt.
Dieser Erfolg ist ein Ergebnis des breit entfalteten sozialistischen Wettbewerb unter den Werktätigen der Branche um die würdige Ehrung des kommenden V. Parteitags der Kommunisti-schen Partei Vietnams.

mas sera vencido!" ("Ein einheit-liches Volk ist unbesiegbar!") diese Worte aus einem Lied, jetzt zur Hymne aller chilenischen Patrioten wurde, riefen die Teil-nehmer der Kundgebung der Soli-darität mit dem Volk Chiles in der Hauptstadt Dänemarks Kopenhagen wiederholt im Sprechchor. Die Kundgebungsteilnehmer verurteilten zornerfüllt die blutigen Verbrezonnerfüllt die blutigen Verbre-chen der chilenischen Militärclique und forderten die sofortige Frei-lassung der politischen Häftlinge in Chile sowie die Gewährung von demokratischen Rechten und Frei-heiten für das Volk des Landes.

Im Bild: Die Teilnehmer der Kundgebung der Solidarität mit dem Volke Chiles

Die hartnäckigen Versuche der USA, durch Wiederbelebung der bankrotten Abmachung von Camp David und durch Erweiterung der "strategischen Zu-sammenarveit" mit Israel im Na-hen Osten einen "Frieden auf amerikanisch" herzustellen, wur-den in Plenarsitzungen der UNO-Vollversammlung, die die Diskussion zum Nahostproblem abgeschlossen hat, entschieden

verurteilt.

Der Ständige Vertreter Algeriens bei der UNO, Mohammed Bedjaoui, erklärte, die verhängnisvollen Auswirkungen der betrügerischen Abkommen von Camp David seien heute offenkundiger als je: unter ihrem Deckmantel werde der Nahe Osten vom Imperialismus immer mehr für seine Globalstrategie ausgemutzt.

ausgenutzt.
Der Ständige Vertreter Iraks,
Salah Omar Al-All, sagte, die
Bildung eines offenen Militär-

bündnisses zwischen den USA und Israel habe Tel Aviv zur Fortführung seiner Expansionspolitik inspiriert.

Die Delegierten der arabischen und anderen Länder unterstrichen, die rechtswidrige Aktion Israels zur endgültigen Einverleibung der Golan-Höhen dieses

leibung der Golan-Höhen, dieses integrierenden Teils des syri-schen Territoriums, sei eine direk-te Folge des vor kurzem unter-zeichneten bliateralen amerika-nisch-israelischen Abkommens zeichneten bliateralen amerikanisch-israelischen Abkommens über die strategische Zusammenarbeit. Der Ständige Vertreter der Arabischen Liga bei der UNO, Klovis Maksoud, erklärte, dieser Akt Israels sei unter Begünstigung durch Washington verwirklicht worden. Der Ständige Vertreter Kubas bei der UNO, Raul Roa, verurtellte den rechtswidrigen Beschluß Tel Avivs als einen unter dem Deckmantel der einen unter dem Deckmantel der Abmachung von Camp David unternommenen-groben Akt des in-

ternationalen Terrorismus.

Der Ständige Vertreter der UdSSR bei der UNO, Öleg Trojanowski, sagte, die Sowjetunion arabisch-israelischen Konfliktes ein und sei bereit, mit allen zu-sammenzuarbeiten, die an der Herstellung eines dauerhaften Friedens im Nähen Osten inter-

essiert sind.

Diese Bereitschaft der UdSSR
habe ihren Ausdruck in dem
vom XXVI. Parteitag der KPdSU
unterbreiteten Vorschlag gefunden, die ehrliche kollektive Suche nach einer umfassenden Re-gelung auf einer gerechten und realistischen Grundlage wieder-aufzunehmen. Das könnte man im Rahmen einer internationalen Nahost-Sonderkonferenz unter Be-teiligung aller interessierten Seidarunter auch der Palästi nensischen Befreiungsorganisati-on, tun. Eine nützliche Rolle

könne bei alldem nach wie vor auch die Organisation der Ver-einten Nationen spielen.

Der sowjetische Vertreter be-tonte: "Unseren Vorschlägen, die eine konstruktive Alternative zu Camp David bilden, liegt das eindeutge State zu Camp David bliden, negt das eindeutige Streben zugrunde, die Sache der gerechten Nahostrege-lung endlich über den toten Punkt zu bringen. Widrigenfalls kann das verzögerte Fehlen einer Regelung in diesem Raum ledig-lich dem Aggressor und den An-wärtern auf die Herrschaft über die arabische Welt zum Nutzen gereichen."

Der Verlreter der UdSSR ver-urteilte den Beschluß Tel Avivs, die Wirkung der israelischen Ge-setze auf die okkupierten Golan-Höhen auszudehnen. Er betonte, dies sei ein beispielloser Anne-xionsakt, der in flagranter Wei-se die UNO-Charta und ihre Grundprinzipien verletzt.



Perspektiven der Zusammenarbeit

Die in Moskau beendete Tagung der ständig wirkenden gemischten sowjetisch-französischen Kommission hat es ermöglicht, neue breite Entwicklungsperspektiven der Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Frankreich in Handel und Wirtschaft für den Zeitraum bis 1903. schaft für den Zeitraum bis 1990 vorzuzeichnen. Das hat der französische Außenhandelsminister Michel Jobert, der die französi-sche Delegation geleitet hatte, nach seiner Ankunft in Paris er-

klärt.

In einem TASS-Interview sagte Jobert: "Ich bin der Ansicht, daß auf der jüngsten Tagung, die in einem konstruktiven Geist verlief, eine gewisse Wende in der Entwicklung der sowjetisch-französischen Beziehungen auf dem Gebiete des Handels und der

Wirtschaft herbeigeführt und bessere Wege zur Vergrößerung des Austausches zwischen beiden Ländern gefunden wurden."

Der Minister erwähnte eine gewisse Unausgewogenheit des bilateralen Handels, die darauf zurückzuführen ist, daß der sowietische Export nach Frankreich in den letzten Jahren den franin den letzten Jahren den fran-zösischen Warenexport in die UdSSR übersteigt. Er sagte, daß

die Kommission die Richtungen für die Regelung dieses Problems vorgezeichnet hat.

M. Jobert betonte, er habe in Moskau nicht nur die Handelsund Wirtschaftsbeziehungen erörtert, seine Reise habe auch einen anderen Aspekt gefahrt. nen anderen Aspekt gehabt. So sei er mit dem Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko zu-sammengetroffen. Im Grunde ge-

handlungen auf dieser Ebene seit der Bildung der Regierung Pierre Mauroy. Zur Erörterung hät-ten zahlreiche Fragen der inter-nationalen Politik, darunter auch die Perspektiven der Abrüstung, gestanden. Die Treffen und Gedie Perspektiven der Abrüstung, gestanden. Die Treffen und Gespräche mit den führenden Persönlichkeiten der Sowjetunion hätten das gemeinsame Interesse an der Entwicklung des politischen Dialogs zwischen der Sowjetunion und Frankreich bekräftigt. Jobert sagte! "Zwischen unseren Ländern gibt es natürlich Meinungsverschiedenheiten bei der Beurteilung dieser oder jener Ereignisse, doch beide Seiten sind bestrebt, einander anzuhören und zu verstehen, was hören und zu verstehen, was schon an sich allein eine bedeut-same Tatsache ist."

Vergebliche Bemühungen

Weshalb sind Presse, Rundfunk wesnah sind Presse, Rundfunk und Fernsehen der USA so sehr bemüht, die Folgen des Einsat-zes von chemischen US-Waffen während der Aggression in Vietwantend der Aggression in Vier-nam totzuschweigen? Eine der Ursachen liegt darin, daß die amerikanischen Industrieunter-nehmen, die Giftstoffe herstellen und sie ans Pentagon liefern, ei-nen direkten Druck auf die Mas-senmedien ausüben.

senmedien ausüben.
Auf diese Art und Weise hat diese Frage der bekannte vietnamesische Wissenschaftler Ton That Thur beautreaffelt diese Frage der bekannte vietnamesische Wissenschaftler Ton
That Tung beantwortet. In einem
TASS-Interview stellt er fest,
daß diese Monopole, mit deren
Hilfe das amerikanische Militär
Giftstoffe auf riesigen Wald- und
landwirtschaftlichen Flächen in
Städtigenem und in den anderen Südvietnam und in den anderen Ländern Indochinas aus der Luft versprühte, jetzt die öffentliche Meinung irrezuführen suchten. Zu Zweck trommeln sie unter anderem ganze Truppen "zu-ständiger Spezialisten" zusam-men, um Untersuchungen anzustellen, die beweisen sollen, diese das hochkanzerogene xin "Agent orange" enthaltenden Stoffe "unschädlich" seien. Prof. Ton That Tung hob her-

vor, viele Militärangehörige, die in Vletnam an Kampfeinsätzen tellgenommen haben und in irgendeiner Weise der Einwirkung dieser Giftstoffe ausgesetzt waren, hät ten nach ihrer Rückkehr in die USA feststellen müssen, daß sie viel häufiger als im Landesdurchschnitt von Nervenkrankheiten der außerordentlich komplizier verlaufenden Asthenie und ande ren Leiden befallen wurden. Veteranen des Vietnamkrieges den USA und Australien klagten iber häufige angeborene Mißbil-

über häufige angeborene Mißbildungen bei ihren Kindern.
Unter dem Druck unwiderlegbarer Beweise, so fuhr Prof.
Tung fort, habe das Ministerium für Gesundheitswesen und öffentliche Dienste der USA im September dieses Jahres zugeben müssen, daß etwa 60 000 USA Veteranen in höherem oder gerin-gerem Maße der Einwirkung von "Agent orange" und damit der Gefahr künftiger Störungen des Gefahr künftiger Störungen des Nervensystems ausgesetzt waren. Allerdings sei geleugnet worden, daß die unverhältnismäßig hohe Anzahl von angeborenen Mißbildungen bei Kindern von Veteranen auf die Wirkung von Dioxin zurückzuführen ist. Der Grund für dieses halbe Geständnis sei, daß sich die amerikanische Regierung und die Unternehmer, die Giftstoffe herstellen, um jeden Preis der Zahlung von 40 Milliarden Dollar entziehen wollen auf den Dollar entziehen wollen, auf die sie von Veteranenorganisatio-

Zu den Erlindungen der amerikanlschen und der Pekinger Propaganda über den angeblichen Einsatz von giftigen Chemikallen durch Vietnam gegen die Pol-Pot-Leute in Kampuchea wies Prof. Thon That Tung auf die Notwendigkeit hin, Fakten anguführen doch gerade sie fehr anzuführen, doch gerade sie feh-len. Dafür gebe es Beweise für die verhängnisvollen Folgen des Einsatzes von amerikanischen chemischen Waffen für die in den helmgesuchten Gebleten lebenden vielnamesischen Bürger und Militärangehörigen. Tung sagte: "Die von meinen Kollegen und mir veröffentlich-ten Angaben erweisen die nicht-proportionell hohe Zahl der Ver-krüppelungen unter den vietnamesischen Kindern, die der Ein-wirkung durch Agent orange' ausgesetzt waren. So kommt bei-spielsweise im Landesdurch-schnitt ein Fall des angeborenen schnitt ein Fall des angeborenen Gehirnschwundes auf 723,9 Geburten, so sind es in der untersuchten Gruppen von den Kindern ehemaliger Frontkämpfer Südvietnams 197,7 Geburten. Andere Mißbildungen und Erkrankungen, zum Beispiel angeborene Herzfenler, sind in der erwähnten Kategorie ebenfalls häufig. Mehr noch — und das ist das Furchtbarste — die Chromosomstörungen, die angeborene Mißbildungen und Krankheiten hervorfufen, werden von den Eltern auf

rufen, werden von den Eltern auf die Kinder vererbt. Das bedeutet, daß sich die Mutationsabweichungen nicht nur in der ersten, son dern auch in der zweiten und späteren Generationen auswirken

können. Es gibt ungefähre Berechnunes gibt ungetahre Berechnungen, die die Zahl der Opfer des amerikanischen "Agent orange" unter den Vietnamesen auf zwei Millionen Menschen festlegen. Es ist bekannt, daß die amerikanische Armee Giftstoffe auf einem Areal, von zehn Tausenden Ouadraktilometern zorstäubt. Quadratkilometern zerstäubt. einigen Gebieten wurde das tisch jeden Tag gemacht, und seither kann man dort eine Un-menge laubloser Bäume sehen, die won Giftstoffen geschädigt wur-den. Elnes ist klar: Unter dem Einsatz amerikanischer chemi-cher Waffen kam direkt oder in-direkt eine bedeutende Zahl von Einwohnern zu Schaden. einwohnern zu Schaden. Die jetzt von der amerikanischen Pro-paganda verbreiteten verleumde-rischen Erfindungen über einen "vietnamesischen Einsatz chemi-scher Waffen in Kampuchea" entbehren jeder Grundlage und verfolgen den Zweck, die Welt-üffentlichkeit von den Felera öffentlichkeit von den des amerikanischen chemischen Krieges sowohl für die Völker Indochinas als auch für Tausende Amerikaner selbst abzulenken.

Gesellschaft ohne Zukunft

Im Würgegriff totaler Überwachung

Bei der Schaffung der Verfasseingsschutzbehörden in den An-fangsjahren der BRD spielten die bitteren Erfahrungen mit den Terrorpraktiken einer Geheimpolizei vom Schlage Gestapo noch eine gewisse Rolle, Schon im .. Po litärgouverneure vom 14. Apr 1949 war der künftigen Bunde regterung nur die Errichtung e ner Stelle zur Sammlung un ner Stelle zur Sammlung und Verbreitung von Auskünften über die subversiven Tätigkeiten ohne jegliche Polizeibefugnis gestattet.

Diese Absage an die Geheim-dienstpraktiken des deutschen Faschismus stand freilich in merkwürdigem Kontrast mit der pers nellen Auswahl bei der Besetzu der neuen Stellen. Die Bedienste hörden rekrutierte man zu einem erheblichen Teil aus Kreisen der ehemaligen SS, der SA und der Gestapo. Dieser "altgediegene Stamm prägte die politische Aus richtung des Verfassungsschutz-apparates, sein antigewerkschaft-liches, antisozialistisches und anti-kommunistisches Bild entschei-

dend mit. Seit 1950 wurden die Kompetenzen der Verfassungsschutzäm-ter sowie das Arsenal ihrer Prak tiken ständig erweitert. So wur-de z. B. im Zuge der Notstands gesetzgebung eine gesetzliche Er-machtigung für das Abhören von Telefongesprächen geschaffen.
Auch die seit langem vom Verfassungsschutz praktizierte Auslän-derüberwachung erhielt ihre "Legalisierung" durch die wesentli-chen gesetzlichen Kompetenzer-weiterungen im Jahre 1972. Der Verfassungsschutz wurde damit nunmehr auch rechtlich als nunmehr auch rechtlich als Staatsschutz anerkannt. Die "Lauschangriffe" auf die

Die "Lauschangriffe" auf die Privatpersonen sind keine Ein-zelfälle in der geheimdienstlichen Szene in der BRD. "Nach wie vor", so meldete der "Splegel" vom 25.12.1978, "gehört das Verwanzen von Wohnungen... zum gebräuchlichen, "nachrichten-dienstlichen Mittel" der Verfas-sungsschützer."

Nichts anderes als kritisches demokratisches Engagement der Staatsbürger, d. h. die Wahrneh-mung von Grundrechten, ist zen-

. Erkenntnisgegenstand der Überwachungstätigkeit des Verfassungsschutzes. Aus ge-forscht wird die legale politische Betätigung, kaum je dagegen rechtswidrige Handlungen wie die Verwendung und Verbrattung wer Verwendung und Verbreitung von Nazisymbolen sowie der Aufbau und die Betätigung der neonazischen Terrororganisationen Der immer perfektere Au

des elektronischen Großangriffs auf die Privatsphäre macht die in Verfassung proklamierten bürger-lichen Freiheitsrechte mehr und

Der BRD-Bürger ist heute bun-desweit in 50 bis 90 Kartelen er-falt (Aus "Die Welt", Bonn, 7. Februar 1980). Allein im Infor-mations- und Auskunftssystem des Bundeskriminalamtes (INPOL) sind gegenwärtig Angaben über rund 20 Millionen Bürger gespei-

Weitere drei Millionen Menschen sind im Computer des nachrichtendienstlichen Informa-tionssystems (NADIS) registriert, dem das Bundesamt und die Lan-desbehörden für Verfassungsdesbehörden für Verfassungs-schutz, die Staatsschutz-Abteilung des Bundeskriminalamtes, der Bundesnachrichtendienst und der Militärische Abschirmdienst angeschlossen sind.

Chiossen sind.

Uber den NADIS-Computer
des Verfassungsschutzes heißt es
in dem 1979 in Hamburg erschlenenen Buch von I. Bölsche "Der
Weg in den Überwachungsstaal";

"Ob ein Student sich aus der DDR politische Literatur zuschikken läßt... ob ein Schüler eine Kriegsdienstverweigerer-Grup p gründet, ob ein Abgeordneter de Radikalen-Erlaß kritisiert, stets muß der Bürger damit rechnen, daß sein Name in die NADIS-Speicher gerät. Umgekehrt wird, bevor NADIS nicht zurate gezogen wird, kein Bürobote in nem Ministerium beschäftigt, kein Koch von einer Haftanstalt eingestellt, vielerorts kein Pädagoge in den Staatsdienst über-nommen, keine Putzfrau von der Luft aus engagiert, nicht einmal einem Ausländer der Aufenthalt

genehmigt."
Die Durchleuchtung der Arbeiter und Angestellten in den Be-trieben bestätigte die "Frankfur-ter Rundschau" am 18. Juli 1980.

Danach werden mehr und mehr Danach werden mehr und mehr "Personeninformationssyste m e" installiert, die den Beschäftigten "am Parkplatz erfassen, am Werktor kontrollieren, seine Mahlzeiten und Getränke aufzeichnen, jede Krankheit peinlich notieren und die Arbeitsleistung überwachen".

Der in Frankfurt/Main erschei. Der in Frankfurt/Main erschei-

nende "Gewerkschafter" stellte dazu in seiner Ausgabe 12/1979 fest: "Der Computer in der Hand der Unterneimer wird zum Herrschaftsinstrument beitsnehmer... Durch die Daten-verarbeitung wird in vorher nicht gekannter Geschwindigkeit eine fast beliebige Zahl von Arbeit-nehmerdaten miteinander kombiausgewertet. Diese Computeraus-wertungen werden zur Grundlage von Versetzungen, Abgruppie-nungen und Entlassungen ge-macht... Alle bisher bestehenden "Spezialkarteten" können auf das "vollintegrierte System" übertragen werden. Dazu zählen für die Erfinder die Kartei der Werkbücherei oder die über Parkplätze ebenso wie die Unterlagen der bet**rieb**särztlichen Dienststelle, betriebsärztlichen Dienststelle, der Betriebskrankenkasse oder des Werkschutzes." Auf diese Art werden beisplelsweise bei Dalm-ler-Benz etwa 400 Daten über je-den Beschüftigten gespeichert. Eine weitere Perfektlonierung hat das bundesweite Überwa-chungs- und Bespitzelungssystem durch sogenannte Basterfahndun.

durch sogenannte Rasterfahndun-gen erfahren. Damit dringen die Polizei- und Geheimdienstschnüffre der Bürger eln.

So teilte die Münchner Illu-strierte "Quick" am 7. Februar 1980 mit, daß im Bundeskriminalant Pasterprogramme entwickelt werden, "durch die nach einem ausgeklügelten Plan und mit Hilfe des Computers verdächtige Elemente aus größeren Personenkreisen gezielt ausgesiebt werden können!"

können".

Insgesamt gibt es nach dem Bericht der Illustrierten 18 Rasterprogramme, mit denen der Chef des Bundeskrimtnalamtes "laufend alle Schichten der Bevölkerung zu Zehntausender überprüfen läßt".

chung und Bespitzelung sind für eine wachsende Zahl von Men-schen oft von existentieller Bedeutung. Nicht selten dienen die erfaßten Daten als Grundlage für die Berufsverbotspraxis, der seit 1972 über 4500 Bürger zum Opfer gefallen sind und die zu über zweieinhalb Millionen Gesin-nungsüberprüfungen geführt hat.

Verbrecherisches Bündnis

Die von-der Organisation der Vereinten Nationen verurteilte Abrede zwischen der Republik Südafrika und Israel richtet sich gegen die unterdrückten Völker Südafrikas und Namibias, gegen das ganze unabhängige Afrika und ist eine freche Herausforde-rung der internationalen Gemeinschaft. Das wird in einer im UNO-Hauptquartier verbreite-ten Erklärung des Sonderaususses gegen Apartheld festge-

Wie in dem Dokument konstatiert wird, war der jüngste Be-such des israelischen Verteidigungsministers Sharon in dem rechtswidrig okkupierten Namibia ein weiterer Beweis für die Festigung dieses verbrecher! schen Bündnisses. In der Erklärung wird unterstrichen, diese provokatorische Reise sel dem Segen der USA und der anderen NATO-Staaten unternommen worden.

An der Datumsgrenze

Wer aus Australien oder aus Suva, der Hauptstadt von Fidschi, nach Samoa jliegt, der erlebt eine Überraschung. Nach der Landung ist er wieder am gestrigen Tag. Samoa ist nämlich von den meisten anderen Südseestaaten durch die internationale Datumsgrenze getrennt

IM JAHRE 1787 landeten in Samoa die Matrosen des berühmten Seefahrers Laperouse. Zum ersten Mal trafen da Weiße mit Eingeborenen zusammen, was für die ersten tragische Folgen hatte. Deshalb nannte Laperouse die Samoaner fückische Wilde, die "in einem der schönsten Länder der Welt leben". Die Geschichte davon, wie zwölf französische Matrosen im Kampf mit den Eingeborenen den Tod fanden, verbreitete sich unter den damaligen Seefahrern, und Kapitäne, die Samoa anlaufen wollten, bereiteten sich auf eine Abwehr der "blutdürstigen Wil-den" vor. Wie es sich später herausstellte, hätten sie sich das ersparen können, denn Gäste wurden nie angegriffen, sie durften nur nicht selbst dazu heraustordern.

der 15 Jahre nach Laperouse hinkam, fand die Bewohner der Insel Hufuila freundlich und auf-geschlossen, und 22 Jahre nach ihm besuchte der berühmte Seefahrer Wotzebue die Inseln und nannte ihra Bewohner ein "liebenswürdi-ges, hochdiszipliniertes Volk". Fast ein Jahrhun-dert lang weren die einzigen dert lang waren die einzigen Repräsentanten der europäischen Zivilisation auf Samoa flüchtige Zuchthäusler und Matrosen. Die Eingebore-nen nahmen sie freundschaftlich auf und schätzten ihre technischen Kenntnisse, vor allem ihre ählgkeiten im Umgang mit Feuerwaffen. Später siedelten sich auf Samoa Kaufleute und

Missionäre aus den USA, aus England und Deutschland an Die Konsuln dieser Länder misch ten sich skruppellos in das Leben der Insulaner ein und sondieren die Möglichkeiten für regelrechte Kolonialeroberungen. Eine besondere Akschältsleute waren an der Einrichtung eines Postschiffsverkehrs zwischen San Franzisko und Australien interessiert. Die damaligen Schiffe konnten ohne Zwischenlandungen zur Aufnähme von Kohle, solche weiten Strecken nicht zurück-

DIE 1871 gegründete Pacifik-Postgesellschaft wählt für solche Zwischenlandungen den Hafen Pago Pago, Ein Jahr danach konnte der Vertre-ter Amerikas mit dem obersten Häuptling von Tutulla ein Abkommen schließen, das den USA das Alleinrecht auf Anlegung einer Kohlestation in diesem Hafen gab. Dafür verpflichtelen sich die Amerikaner, den Samoanern "die Freundschaft und den Schutz der großen Regierung von Verpflichtes on Vereinigten Staaten von Amerika" zu ge

Anders die deutschen Kolonisatoren. Für hu derttausende Hektar Land boten sie nicht "Freundschaft und Schutz", sondern Feuerwaften. Bis 1899 war die Inselgruppe zwischen Deutschland und den USA aufgeteilt worden. Die deutschen Kolonisatoren bekamen West-, die amerikanischen Ostaamoa. Deutschland konnte sich aber nicht lange in diesem "Paradies am Rande der Welt" halten. Die Armee Neuseelands benutzte den Ausbruch des ersten Weltkrieges, um die deutsche Kolonie auf Samoa zu besetzen. Lauf Völkerbundsmandat fiel Westsamoa 1930 offiziell am Neusealand. Erst 1962 wurde in Apla die Fahne der Freiheit gehißt. Westsamoa wurde der erste unabhängige Steat der Pazifikinseln. Ostsamoa ist noch jetzt im Be-

Die Hauptstadt der Ostsamoa - Pago Pago — erinnert etwas an ein amerikanisches Provinz-städtchen aus der Zeit der Eroberung des Wil-den Westens. Ein Rathaus, die Luxusvilla des Gouverneurs, eine Bank, ein paar Kirchen... Und auf Schritt und Tritt nachdenkliche, harte Männer - Cowboys-, die den Passanten von Reklameschildern unverwandt ansehen. Und überall

AUF DEM GIPFEL des 300 Meier hohen Berges steht der Funk- und Fernsehturm, ein "Ge-schenk der amerikanischen Regierung an das Volk von Samoa". Die USA-Behörden wollten die Inseln mit ihren 30 000 Bewohnern in einen Schaukasten der amerikanischen Präsenz in dieser Region des Pazific umwandein. Nach ihrer Meinung sind diese Inseln Modelle der Fortentstatt. wicklung auch anderer Gebiete Polynesiens. In den offiziellen Beteuerungen gibt es aber kein Wort über die Abwanderung aus den Dörfern Ostsamoas, darüber, daß die Fälle von Aussatz Cholera und The zunehmen, und natürlich über die Plane des Pentagons, in denon Osisamoa im Zuge der Inselstrategie Washingtons die Rolle eines wichtigen Stürzpunktes angewiesen Diese Stralegie zielt bekanntlich darauf ab, die militärische und politische Präsenz der USA in verschiedenen Gebieten des Pazific aufzustok-

Um sich in Polynesien stärker festzusetzen, hat Washington auch folgende politische Farce in-szenieri. Das Kepräsenramennaus des US-Kongresses bestätigte vor zwei Jahren eine Vorla-ge, lauf der Ostsamoa einen Vertreier in den Congreß entsenden darf, allerdings ohne Slimm-Die Politik der Kolonialmächte hat auf Samoa

ein lastendes Erbe und eine Unmenge unge-iöste Probleme zurückgelassen. Eins der wich rigsten für die Bewohner ist nach wie vor die nationale Wiedervereinigung West- und Oslsa-moas, die Ende des vorigen Jahrhunderts ausein-andergerissen wurden. Aber selbst wenn Ostsamoa unabhängig werden sollte (und nur dann könnte von einer Vereinigung die Rede sein), entstünde ein neues Hindernis. Die Häuptlinge Westsemoas haben einen besseren Stemmbaum und nach uralter Tradition müßten sich ihner

diejenigen Ostsamoas unterwerfen.

DAMIT SCHRECKT Washington die Ostsamoa ner. Es ist an einer Vereinigung zu einem Ein-heitsstaat ganz und ger nicht interessiert, denn dann könnte der Einfluß der USA in diesem Raum

ebaeschwächt werden.



Abschnittsbrigaden ein gutes Stück vorangebracht. Seitdem schreitet die Brigade stets in der

An viele Jungarbeiter unseres Werks hat Viktor Alexandro Werks hat Viktor Alexandro-witsch seine reichen Arbeitser-fahrungen und -kenntnisse wel-

lahrungen und -kenntnisse weitergegeben. Seine Zöglinge Nikolai Babenko, Ilja Nikischin, Matwej Lobanow, Rustem Gasisow
und viele andere sind heute angesehene Fachleute im Werk,
haben selber viele Lehrlinge.
Viktor Mai ist zur Zeit Rentner, aber er hat seine geseilschaftsnützliche Tätigkeit nicht
aufgegeben.

Nina LOCH,
Technologin im Aktjubinsker
Ferrole gierungswerk
"50 Jahre Oktoberrevolu-

Der Arbeitsweg eines Lehrmeisters

Nachahmenswertes Vorbild

Rund vierzig Jahre zählt die Arbeitslaufbahn des Veteranen Viktor Mal, fünfundzwanzig da-

viktor Mai, funtulardamazig da-von ist er in unserem Ferro.egie-rungswerk "50 Jahre Oktoberre-volution" tätig. Aufrichtigkeit, Prinzipientreue, Hilfsbereitschaft seinen Arbeitskollegen gegen-über — das sind die wichtigsten

Charakterzüge des Meisters Mal Im Ferrolegierungswerk is

Viktor Alexandrowitsch gut be-kannt. Angefangen hat er hier als einfacher Hilfsarbeiter im Ab-

als einfacher Hilfsarbeiter im Abschnitt Nr. 3. Im Jahre 1971 wurde V. Mai die Leitung einer Brigade übertragen — damals begann man im Betrieb eben mit der Gründung von technologischen Großbrigaden. In nur sechzehn Monaten hat der erfahrene Lehrmeister sein Kollektiv im sozialistischen Wettbewerb der

die Gefahr des neuen Kriegs ban-

Für ein harmonisches Arbeitsklima

Unsere Kupferhütte ist in der ganzen Republik bekannt. Nicht nur deshalb, weil sie ein führender Betrieb des Dsheskasganer
Bergbau- und Hüttenkombinats
"S. Satpajew" ist, sondern viel
mehr durch ihre ausgezeichnete
Meister, die der Arbeit all ihr
Können und Wissen hingeben.

Die gemeinsamen Eriolge im breit entfalteten Wettbewerb haben uns einander nähergebracht. In den Kollektiven bekunden sich die besten Wesenszüge meiner Kollegen, die die Sorgen ihrer Kameraden nie gleichgültig lassen. Da möchte ich als Beispiel den Meister Sergej Tschalkin, die Brigadiere Viktor Sawenkow und Wladimir Grudnin, die Schichtleiterin Safija Schamsutdinowa, die Kontrollmeisterin Ludmilla Knatz und die Arbeiterin Galina Gaier nennen, die immer bereit sind, einander und anben uns einander nähergebracht,

rin Galina Gaier nennen, die immer bereit sind, einander und anderen tatkräftige Hilfe zu leisten.
Für fruchtbringende Arbeit sind gute Bedingungen vorhanden. Wir arbeiten in hellen, gut durchlüfteten Produktionshallen. Da fehlt auch die gute Stimmung nicht. Sie hängt von vielem ab. Wir sind in unserem großen Kol-Wir sind in unserem großen Kollektiv bemüht, gegenseitiges wohlwollendes Verhalten zu pfle-gen. Das Gebot des Sittenkodexes — "Alle für elnen und einer für alle" — ist auch bei uns der Schlüssel zum gegenseitigen Ver-ständnis, die Grundlage für ein gesundes Mikroklima im Kollek-

Aber der Mensch lebt nicht von der Arbeit allein. Wir haben ja im Jahr außer dem bezahlten Ur-

laub noch viele Ruhetage. Damit wir sie rationell nutzen, wurde vom Parteikomitee, von der Betriebsleitung und dem Gewerkschaftskomitee ein ganzer Komplex von Maßnahmen erarbeitet. Auch jetzt im Winter ist für aktive Erholung gesorgt. In der Erholungszone gibt es eine Ausleihstelle, wo man sich Schier und Schilttschuhe holen kann. Der Stausee hat eine wunderbare Stausee hat eine wunderbare Eisdecke, und da wimmelt es nur so von Sportfreunden, Dort wird ein Hockeyspiel ausgetra-gen, hier versucht man sich im Eiskunstlauf. Meine zwei Brüder und ich bevorzugen das Eisangeln — das macht uns viel Spaß. Oft veranstaltet das Gewerkschaftskomitee Wettbewerbe der Eisangler, Da staunt man manchmal, was für eine Beute passionierte Angler aus dem Eisloch ziehen.

In der Kupferhütte viele Liebhaber für Wintersport, die aufrichtig dankbar sind, daß die Stadien rechtzeitig für den Winter vorbereitet wurden. Am Eingangstor unseres Betriebs hängen die Zeitpläne der Wettspie-le, die unter den Kupferwerkern Hunderte leidenschaftliche An-Hunderte leidenschaftliche An-hänger haben; viele unsere Arbei-ter und Angestellte — Mitglieder der Gruppe "Gesundheit" — be-suchen die zwei Hallenschwimm-bäder. Mit einem Wort, die "Ge-sundungshallen" für Sport und Erholung funktionieren reibungs-los

In den Höfen der Wohnbezir-ke flotzen die Sprößlinge der Bergarbeiter und Hüttenwerker, die zukünftigen Elskunstläufer

und Eishockeyspieler auf der Eisbahn. Diese haben die Mitglieder der Straßen- und Hauskomitees mit Hilfe der Einwohner errichtet. Zu den Enthusasten, die für die Erholung der Einwohner und ihrer Kinder Sorge tragen, gehören der Schlosser aus unserer Kupferhütte Nikolaus Arnau, die Arbeiterin der Aufbereitungsfa-Arbeiterin der Aufbereitungsfa-brik Maria Melnikowa, die Öko-

lentina Findler, der Fahrer Jakob Maler und viele andere Komiteemitglieder. Die Partei- und Komsomolko-

nomin des DBH-Kombinats Va-

Die Partei- und Komsomolkomitees der Betriebe, der Stadtsowjet der Vo.ksdeputierten koordinieren die Bemühungen aller derer, die daran beteiligt sind, die
Erholungsbedürfnisse der Werktätigen voller zu befriedigen. Sie
wissen, daß nur eine gekonnte
Zielstellung im Erholungsprobiem, Initiative und Beharrlichkeit zum Erfolg führen.

Natürlich werden bei uns nicht nur "sportliche" Veranstaltungen organisiert; den Arbeitern der Kupferhütte stehen Kulturpaläste, Klubs, Filmtheater zur Verfü-gung. Der moderne Arbeiter muß gung. Der moderne Arbeiter muß
— so steht es im Programm unserer Partel — allseitig entwikkelt sein, und der sinnvollen Freizeltgestaltung wird dabei eine
große Bedeutung beigemessen.
Nur in dem Fall kann er tüchtig
ans Werk gehen.

> Alexander SCHÖNSEE, Kupferwerker

Gebiet Dsheskasgan

Wir wünschen Frieden

Die imperialistischen Kreise der USA widersetzen sich auf je-de Weise der Entspannung, Ab-rüstung und Friedensverträgen und bereiten sich fleberhaft zu einem Kernwaffenkrieg vor. Wenn es dem zweiten Weltkrieg 50 Millionen Menschen zum Op-fer fielen, so wollen diese Her-Wir Sowietmenschen keinen Krieg; unsere Partei und die Regierung setzen alle Kräfte ein, um die Sache des Friedens zu verteidigen. Die Antworten des Genossen Leonid Iljitsch Breshnew auf die Fragen des westdeutschen Magazins "Der 50 Millionen Menschen zum Opfer fielen, so wollen diese Herren durch Atom- und Neutronenbomben die ganze Menschheit und auch die gesamte Tier- und Pflanzenwelt vernichten. Es ist höchste Zeit, daß sich alle friedliebenden Leute, Wissenschaftler, Länder und Völker erheben und die Gefahr des neuen Kriegs ban-

Spiegel" führen die Friedenspoli-tik der Sowjetunion jedem Men-schen deutlich vor Augen. Unser Land tritt konsequent für einen dauerhaften Frieden und die Freundschaft zwischen allen Völkern unseres Planeten ein. Jakob LEIS,

Geblet Alma-Ata

Was sich gemeinsam machen läßt

Studenten mit dabei

Ereignisse, über die ich heute berichte, liegen einige Monate zurück, Freignisse, über die ich heute berichte, liegen einige Monate zurück, in den Tagen, da im Neuland noch die Ernte im Gange war und man wenig Zeit hatte, um über das Geschehene nachzudenken. Der Fall war vorüber und Schluß damit, Heute aber, wo die schwere Ernteschlacht — ich gebrauche dieses Wort bewußt — vorbei ist, wo das Korn sicher unter Dach und Fach liegt, kommen die Helden meiner kurzen Reportage wie auch ihre Arbeitskollegen — die Studenten — in Gedanken oft auf jene Tage und Nächte zurück. Denn so etwas vergißt sich lange nicht.

Letzte Tage vor Ernteschluß, letzte Hunderte Hektar Welzen-feld. Mit jeder Schicht wurde die goldgelbe Getreideinsel am Dorfrand immer kleiner, man brauchte aber doch ganz schön zwei—drei Stunden, um sie mit

zwei—drei Stunden, um sie mit dem Auto zu umkreisen.
Auf den meisten Feldern war das Getöse der Motoren verhallt, die Kombines waren in die benachbarten Sowchose gezogen, um die dortigen Ackerbauern zu unterstützen. Denn in "Koktschetawski" war man am schnellsten mit der Mahd und dem Drusch fertiggeworden. Nur in der Brigade Nr. 4 hatte man noch zu tun. 1670 Hektar — das war nicht gerade wenig. Sechs "Niwas" arbeiteten auf dem Schlag von früh bis spät, eine Komsomolzen- und Jugendbrigade, alles Studenten der Alma-Ataer Landmolzen- und Jugendbrigade, alles Studenten der Alma-Ataer Land-wirtschaftlichen Hochschule — Nikolai Drobinin, Viktor Tyti-schalden Sultanow, Bekesch Ryskulow und Sergej Darmstadt. An den Bunkern ihrer Komblines leuchteten schon die ersehnten leuchteten schon die ersehnten Siegessterne für 5 000, 6 000, 700 Dezitonnen... Noch eine Woche und dann sollte es heißen: Schluß!

Und da kam plötzlich der Wetterbericht: In drei Tagen soll's mächtigen Wind und Regen geben. Das hätte sehr geschadet: Das meiste Korn war schon eingebracht, aber die 1670 Hektar, ausgerechnet die ertragreichsten im Sowchos, blieben. Sollte man die Kombinefahrer aus den be-nachbarten Betrieben zurückho-

"Nein!" sagten die Und das hieß eindeutig: Jungens. schaffen es selbst!"

Man muß wissen, was es heißt — zwei Schichten, 18 Arbeitsstunden am Steuer der Kombinel Achtzehn Stunden, wo das Tempo nicht einmal herabgesetzt werden darf — das Unwetter kommt ja immer näher! Bunker um Bunker wurden entladen, eine Runde folgte auf die andere. Ein kurzer Schiaf — und wieder aufs Feld! Schlaf — und wieder aufs Feld! Nicht hohe Tagesleistungen waren es, die sie antrieben, sondern der Wille, das Pflichtgefühl. Und sie hatten es geschaft! Später glaubten es die Normer kaum: Jeder hatte seine Norm in diesen drei Tagen zu 300 Prozent erfüllt.

Sowchos vorstand schickte Dankbriefe an die Hochschule. Die Namen der Empfänger waren von der Leistung langer waren von der Leistungstafel des Sowchos abgeschrieben
— sechs Sieger im Wettbewerb,
sechs Studenten, die einen würdigen Beitrag zur Erfüllung einer
äußerst wichtigen Aufgabe geleistet hatten.

Eugen KUCHMANN

Gebiet Koktschetaw

Durch die Säle des Museums

Rührende Besuche

.Unsere Karlowna"

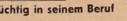
Beobachtet man Dorothea Merker bel einer Hausarbeit, so glaubt man kaum an ihre 81 Jahre. Sie ist rüstig, im Gespräch mit den Menschen ist sie eine weise und lebhafte Partnerin. Heute hat Dorothea Merker 40 Enkel und Urenkel, die sie über alles in der Welt liebt. Enkelinnen Nelly, der Enkel Wassja lja, Nelly, der Einket Wassja na-ben alle schon selbst Kinder", erzählt Frau Merker. "Ich bin stolz auf sie. Was ist schon eine Familie ohne Kinder? Wo bleibt da das wahre Familienglück? Un-längst heiralete meine Enkelin Lida. Natürlich wünschten wir ihr einen großen Kindersegen. Warum denn nicht, nimmt doch der Staat einen gewichtigen Teil der Sorgen um die Kinder auf sich. es doch

Sowchos und vermittelte all ihr Können den jungen Kolleginnen. Die erfahrene Melkerin war auch eine gute Ratgeberin. Dorothea Merker sagte oft zu den Mäd-chen: "Wollt ihr lange leben und glücklich sein, so scheut keine Arbeit und stellt ans Leben keine unerfüllbare Forderungen. Seid bescheiden, Mädchen!" Wie alle Großmütter liebt Do-

Wie alle Großmutter liebt Dorothea Merker Ordnung und
Sauberkeit im Haus.
Und alles tut sie mit besonderer Freude und Genugtuung. Im Sowchos "Put Iljitscha" ist sie angesehen und wird
von allen liebevoll "unsere Karlowna" genannt lowna" genannt.

> Vitali LISUN Schuldirektor

Gebiet Nordkasachstan



Die Freude der Mutter

Die Rayonzeitung traf mitten am Tag ein. Wie gewöhnlich schaute Lydia Haldt sie als erste durch. Auf der ersten Seite stach ihr der Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Obersten Sowjets ber die Auszeichnung der schrittmacher der Landwirt-Schrittmacher der Landwirt-schaft im Rayon Schemonaicha ins Auge. Sie suchte darin nach bekannten Namen und traute auf einmal ihren Augen nicht. Aber da stand es schwarz auf weiß: "Auszuzeichnen sind — Haldt, Wladimir Gustawowitsch, Mecha-nisator im Kolchos "XX. Parte-tag der KPdSU" mit dem Orden "Ehrenzeichen"", und weiter un-ten: Haldt Wassill Gustawo. tag der KPdSU mit dem Orden Ehrenzelchen", und weiter unten: "Haldt, Wassill Gustawowitsch, Kraftfahrer im Kolchos XX. Parteitag der KPdSU mit dem Orden des "Arbeitsruhmes III. Grades"." Das waren doch ihre Söhne — Ihr Woldemar und ihre Wall!

Die Mutter weinte. Die Tränen rollten von selbst aus den Augen, wie sehr stch Lydia Haldt auch zu beherrschen suchte. Es waren Tränen der Freude. Tränen des Stolzes auf thre Söhne. die zu trefflichen Arbeitern, zu geach-

Jeder, der einmal die Busroute

"Frunse - Prshewalsk" gefahren ist, hat wohl den Fahrer Pe-

ter Hamburg am Lenkrad eines komfortablen "Ikarus" sehen und als Passagier seine Fahrfer-

und als Passagier seine Fahrfertigkeiten würdigen können. Diese Route ist mit 8.5 Stunden zurückzulegen. Der gute Weg und
der leistungsstarke Motor gestatten es, eine größere Geschwindigkeit u entwickeln und
diese Strecke in sechs Stunden
zu bewältigen. Durch die zu hone Geschwindigkeit

he Geschwindigkeit wird aber das Leben der Passagiere gedas Leben der Passagiere ge-fährdet. Manche Busfahrer riskle-

ren aber diese Geschwindigkeit. Peter Hamburg unterscheidet sich dabel von solchen Kollegen durch hohe Diszipliniertheit auf der Straße. Er

ält den Fahrplan bis auf die

Bereits 25 Jahre ist er im Kraftverkehrsbetrieb Nr. 2 von Frunse tätig. In dieser Zeit hat

teten Menschen wurden. Ihr wurde plötzlich bewußt, d Kinder schon erwachsen daß ihre

Kinder schon erwachsen sind, daß sie für ganz ernste Sachen verantworten und dabei ausgezeichnet ihren Mann stehen.
...Willi kann sich nur schlecht an den Vater erinnern. Er wußte nur seine Mutter und den etwas älteren Bruder Woldemar an seiner Seite. Die Mutter hatte immer alle Hände voll zu tun: bald im. Kolchos, bald im Haus halt. Auch den Kindern hatte stets etwas im Haushalt zu tun.

In den schweren Nachkriegs-jahren hatte Willi nach der siebenten Klasse den Unterricht in der Schule für Mechanisierung der Landwirtschaft in Beloussow-ka aufgenommen. Er wollte so schnell wie möglich einen Beruf schnell wie möglich einen Beruf
meistern, um der Mutter behilflich zu sein. In einem Jahr kehrte er als Traktorist in das Heimatdorf zurück. Gleichzeitig begann er auch in der Abendschule
zu lernen. Er wollte unbedingt
eine Mittelschulbildung erwerben,
denn er wußte: um ein guter über ausreichende Grundkennt-

nisse verfügen.

Die Arbeit im Kolchos hinderte Willi Haldt nicht, erfolgte Willi Haldt nicht, erfolgreich die Relfeprüfungen zu bestehen und später im Fernstudium den Technikum für Kraftfahrzeugbau in Semipalatinsk zu absolvieren. Willi wechselte zum
Kraftfahren über.
Gegenwärtig ist er ein best

qualifizierter, Fahrer; er verfügt über reiche Erfahrungen und tiefe Kenntmasse. Jährlich erzielt er Höchstleistungen und belegt stets die ersten Plätze im sozialisti-schen Wettbewerb. Die Auflagen des vorigen Fünfjahrplanes hat er in 3,8 Jahren gemeistert. Auch im gesellschaftlichen Leben ist Haldt aktiv: Lehrmeister, Mi-lizhelfer, Teilnehmer der Kolchos-laienkunst, Mitglied des Gewerkschaftskomitees

schaftskomitees.
Gern teilt Willi Haldt seine
Berufserfahrungen und Kenntnisse den jungen Fahrern mit, die
sich vervollkommnen wollen. Seine Ratschläge sind immer sachkundig und beruhen auf Beispie-len aus eigener Praxis. Der

Kraftwagen muß zu jeder Stunde startbereit sein — so lautet das Motto von Haldt. Diese sucht er auch seinen Kollegen zu eigen zu machen.

Im Kolchos kennt man Willi Haldt als einen Menschen mit hochentwickeltem Verant wortungsgefühl. Kennzeichnend für ihn ist ein schöpferisches Heranihn ist ein schöplerisches Herangehen an die übertragenen Aufgaben. Für seine gesellschaftliche und Arbeitstätigkeit hat sich Willi Haldt die Achtung seiner Landsleute und Kollegen erworben. Sein Name ist in das Ruch des Arbeitsruhms des Kol-Buch des Arbeitsruhms des Ko chos" eingetragen. Sein Porträt ist in der "Rayongalerie des Ar-beitsruhms" zu sehen.

Immer, wenn ich mit Men-schen zusammentreffe, die dabei sind, ihre selbständige Schritte im Leben zu machen, verspüre ich das Bedrüfnis, ihnen über solich das Bedrums, innen über sol-che Menschen, wie Willi Haldt zu erzählen, deren Wirken über-zeugend das bekannte Sprich-wort "Der Mensch ehrt den Platz — nicht der Platz den Menschen" bestätigt.

Rosa SAGADEJEWA,

Gebiet Ostkasachstan

Verdiente Achtung

er kein einziges Mal die Ver-kehrsregeln verletzt, keine ein-zige Panne zugelassen. Solch ta-dellose Tätigkeit kann gewiß nicht jeder Kraftfahrer aufwel-

Peter Hamburg führt im Betrieb eine umfangreiche Aufklä-rungsarbeit unter jungen Fahrern durch. Als Sekretär der Parteiorganisation, Veteran der Produk-tion und Lehrmeister erzieht er die Fahrer zur Verantwortung für die Passagiere, sorgt für die Steigerung ihrer Meisterschaft und einen gefahrlosen Verkehr. Dazu tragen die Treffen der Ve-teranen mit den jungen Fahrern bei, wo konkrete kritische Ver-kehrssituationen unter die Lupe genommen und erörtert werden. Durch solche vorbeugende Arbeit konnte die Zahl der Ver-kehrsunfälle bedeutend redu-ziert werden. Auch die Verletzer der Verkehrsdisziplin haben es mit Hamburg zu tun; und da gibt

es keine Kompromisse.
Peter Hamburg ist überzeugt,
daß die Verkehrsdisziplin von
der Haltung jedes einzelnen
Kraftfahrers abhängt.

"Kommt der Fahrer rechtzeitig zur Arbeit, bekommt er rechtzeitig seinen Fahrbefehl, so braucht er dann auch nicht zur Busstation Hals über Kopf zu

eilen, sondern kann sich ruhig auf den Weg machen." Fast die ganze Zeit, die Peter Hamburg im Betrieb arbeitet, wird er während der Fahrten von seinem Partner Eduard Lo-bow begleitet

Peter Christianowitsch ken ne ich bereits mehrere Jahre, und einen besseren Partner würde ich wohl kaum finden", sagt Lobow "Zu jeder Zeit kann ich auf ihn bauen. Ich weiß, daß er mir in schwieriger Minute stets. zu Hilfe kommt. Wir verstehen uns außerordentlich gut, und das ist bei den weiten Fahrten besonders wichtig."

Die beiden passen gut zusammen. Beide sehr anspruchsvoll, was die Arbeit betrifft, bilden sie eine ausgezeichnete Besatzung. Allmonatlich erfüllen sie ihre Planauflagen in der Passagier-

beförderung.
Für die mustergültige langjährige Tätigkeit ist der Name
Peter Hamburg in das Ehrenbuch
des Kraftverkehrsbetriebs einge-

Wladimir KIRSCH, Lehrer

In den Jahren

In den Jahren 1999–1915 lebten in Saratow, in der heuti-gen Uljanowstraße 26, Wladimir Iljitisch Lenins Mutter, Maria Alexandrowna, und seine Schwestern Maria und Anna Ul-janowa. Hier wurde 1969 die Gedenkrätte. Wohrnung der E-

Alexandrowna, und sein e Schwestern Maria und Anna Uljanowa. Hier wurde 1969 die Gedenkstätte "Wohnung der Famille Uljanow" eingerichtet. Inzwischen haben die Wissenschaftler von Saratow und die Mitarbeiter des Gebietsheimatkundemuseums zahlreiche wertvolle
Dokumente und Gegenstände, die an W. I. Lenin und an die Famille Uljanow erinnern, zusammengetragen und hier ausgestellt.
Das Museumhaus besteht aus sechs Zimmern. Im Zimmer, das rechts vom Eingang liegt, sind zahlreiche Fotos, Koplen, Bilder, Briefe und Zeitungen zu sehen. Hier erfahren wir über die revolutionäre Tätigkeit der Schwestern von W. I. Lenin in Saratow. Sie hatten feste Verbindungen zu den Eisenbahnern und den Arbeitern anderer Betriebe von Saratow, halfen Parteigruppen sowie Demonstrationen und Streiks organisieren. Am 1.
Mai 1912 hatten 24 Betriebe die gruppen sowie Demonstrationen und Streiks organisieren. Am 1. Mai 1912 hatten 24 Betriebe die Arbeit eingestellt. Die Werktätigen zogen durch die Straßen von Saratow mit roten Fahnen. In der Nacht zum 7. Mai wurden viele Demonstranten, darun-

ter auch die Schwestern Uljanow

Das Klavier der Firma "Tresselt", ein Tisch mit Büchern, Zeltungen, die Stühle im Wonnzimmer; die weißüberzogenen Betten, ein Tisch im Schlafzimmer

zimmer; die weißüberzogenen Betten, ein Tisch im Schlafzimmer mit einer Lampe darauf — das alles hinterläßt das Gefühl, als habe man die Besitzer dieser Gegenstände besser kennengelernt.

Tausende Menschen besuchen diese Gedenkstätte. Hier finden Treffen mit den Veteranen der Partei, des Bürgerkrieges und des Großen Vaterländischen Krieges sowie der Produktion statt, Die Oktoberkinder werden hier in die Pionierorganisation aufgenommen, die Jugendlichen bekommen da die Komsomolmitgliedsbücher ausgehändigt.

Innerlich verklärt, verlassen die Menschen diese Stätte; ihre Gedanken und Gefühle schildern sie im Gästebuch. So haben die Studenten der Saratower Pädagogischen Hochschule folgendes eingetragen: "Begeistert waren wir vom Besuch der Wohnung der Familie Uljanow. Was für ein lehrreiches Beispiel geben uns Wladimir Ilijisch und seine Ver-

Familie Uljanow. Was für ein lehrreiches Beispiel geben uns Wladimir Iljitsch und seine Ver-wandten im Leben, Kämpfen und Siegen!"

Dorothea HILGENBERG,

Aus dem Bruderland

Rostock—eine Hafenstadt

Ich lese die "Freundschaft" gern, denn sie gibt mir einen Überblick über die heutige Ent-wicklung des Sowjetkasachstans. Nun möchte ich auch etwas aus dem Leben unseres Landes be-richten. Ich wohne in Graal-Mü-ritz, einem kleinen Ostseebad in der Nähe von Rostock, unserer größten Werft- und Hafenstadt. Rostock hat etwa 240 000 Ein-wohner, zwei große Werften die wohner, zwei große Werften, die auch viele Schiffe für Ihre Hei-mat bauen; einen großen Überseehafen, der erst nach dem Krieg erbaut und ständig vergrößert wurde, und wird ein Fischkombi-

Die Speisegaststätte im Karl-arx-Kolchos, Gebiet Kustanai, ge-

nießt einen guten Ruf. Hier arbei-ten schon mehrere Jahre die Mei-

sterinnen ihres Fachs — die Kö-chinnen Ida Debert, Ella dorf, Tatjana Herbersdorf und Al-ma Kari im Bild (v. l. n. r.).

im Bild (v. I. Foto: Viktor Nagel

Übersee-Fang- und Verarbei-tungsflotte, die Deutsche Seereederei, unser seefahrender Betrieb, der gesamte Fracht- und Passaglerhotte verwaltet.

Rostock ist eine alte Hanse-stadt, die zwar im Krieg große Zerstörungen erlitt, die aber heu te schöne, moderne Wohnviertel neben wunderschönen, architektonisch interessanten alten Stadtteilen in sich vereint.

Besonders stolz sind "die Ro-

stocker auf eine schöne neue Sport- und Kongreßhalle, in der neben interessanten Sportveran-Meinung

staltungen auch Konzerte stattfinien, zum Beispiel war dort vor kurzem der Pjatnizki-Volkschor aufgetreten.

Auch fand bei uns die Woche des sowjetischen Films und Bu-ches statt. Großes Interesse fand ches statt. Grobes interesse tand dabei in den Kinos Rostocks der Film "Peters Jugend" — über die Jugendjahre Peter I. Gleich-zeitig werden auch im Fernsehen zeitig werden auch im Fernsehen eine Reihe von interessanten Filmen aus Ihrem Land gezeigt, wie zum Beispiel "So wird es sein" oder "Späte Begegnung" mit Alexej Batalow, den ich sehr schätze. Die kulturellen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern nehmen einen weiteren Aufschwung. Aufschwung, Johanna KÖSTER

Man soll Maß halten

Der Artikel "Polare Lebensansichten" von Jakob Sturm in der "Freundschaft" Nr. 225 veranlaßte mich, zur Feder zu greifen. Ich möchte dem Autor für das so aktuelle Thema Dank sagen. Wirklich, es ist eine Krankheit, die schwer zu heilen ist. Ich zerbreche mir auch oft den Kopf, wo solche Spießbürger in unseren Tagen herkommen. Das schlimmste ist dabei, daß es meist relativ junge Leute sind. Ist das vielleicht durch die Mode zu erklären? Es ist ja heutzutage vievielleicht durch die Mode zu er-klären? Es ist ja heutzutage vie-les Mode geworden: Kleider, Wohnung, Kinder, Musik, Schmuck, Teppiche u.a.m. Bei uns im Dorf wird sogar ge-scherzt: Es ist heute unmodern, wenn der Vater sein Kind bis zur Rente nicht versorgen kann Ge-Rente nicht versorgen kann. Ge-wiß ist das nur ein Scherz, aber die blinde Liebe der Eltern in den kinderarmen Familien entwickelt immerhin bei den Nachkommen eine Verbrauchereinstellung zu den Eltern; sie veranlaßt

nur für ihr Kindlein zu schuften. So habe ich einen Bekannten, der sich ein 5-Zimmer-Haus gevaut und einen "Shiguli" ange-schafft hatte, auch im Haus gibt es alles in Hüle und Fülle ebenes alles in Hülle und Fülle ebenso wie beim Bürger P. im genannten Artikel, mit einem Wort,
alles, was nach den Ansichten
solcher Spießbürger ein modern
eingerichtetes Haus ausmachen
soll. Der einzigen Tochter wurde
von Kind auf nichts abgesagt.
Man sorgte für ihre Zukunft, man
hoffte auch ihre Familie mal hoffte, auch thre Familie mal im 5-Zimmer-Haus unterzubringen. Mit 17 hat die liebe Tochter geheiratet und zog zum Mann weit weg vom Ellernhaus. Jetzt sind die Eltern allein im großen sind die Eltern allein im großen Haus und wissen nichts weiter zu tun als die Zimmer aufzuräumen und für den Wagen zu sorgen. Heute stellt sich mein Bekann-ter die Frage: wozu das alles — das große mit Wertsachen vollge-pfropfte Haus, der Wagen — wenn man daran keine Freude

mehr hat? Warum hat man so viel Mühe dem Drang nach Bereiche-

rung geopfert?

Das Gesagte heißt gewiß nicht, daß man jetzt auf schöne Klei-der, auf teures und demnach schönes Mobilar, die dem Kristallgeschirr, den PKW das Kristallgeschirr, den PKW und die Schmucksachen verzich-ten soll. Der Sowjetmensch hat heute ein Lebensniveau erreicht, daß er sich all diese schönen Sachen leisten kann. Aber man soll Maß halten. Man darf doch nicht den ganzen Sinn unseres Daseins diesen Gegenständen unterordnen Ich will nochmals unterstrei-

chen, daß der Autor dieses chen, daß der Autor dieses Artikels ein sehr aktuelles Thema angeschnitten hat. Solche Spießbürger wie P. sind für unsere
Gesellschaft nicht typisch, um
so mehr ist es notwendig, solche
Erscheinungen in unserer Gesellschaft zu bekämpfen.

Jakob HETTINGER. Gebiet Stawropol

Redaktionskollegium

Herausgeber "Sozialistik Kasachstan

Unsere Anschrift: Казахская ССР, 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт» TELEFONE: Chetredakteur — 2-19-09. stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Wirtschaft — 2-76-56. Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriete — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84

KORRESºONDENTENBÜROS Kar ___ 1a. Tel. 54-07-67 Oshambul. Tel. 5-19-02 Petropawlowsk. Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ» **ИНДЕКС 65414** выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника Імпография издательства Компартии Казахстана. Заказ Nº 8505 УН